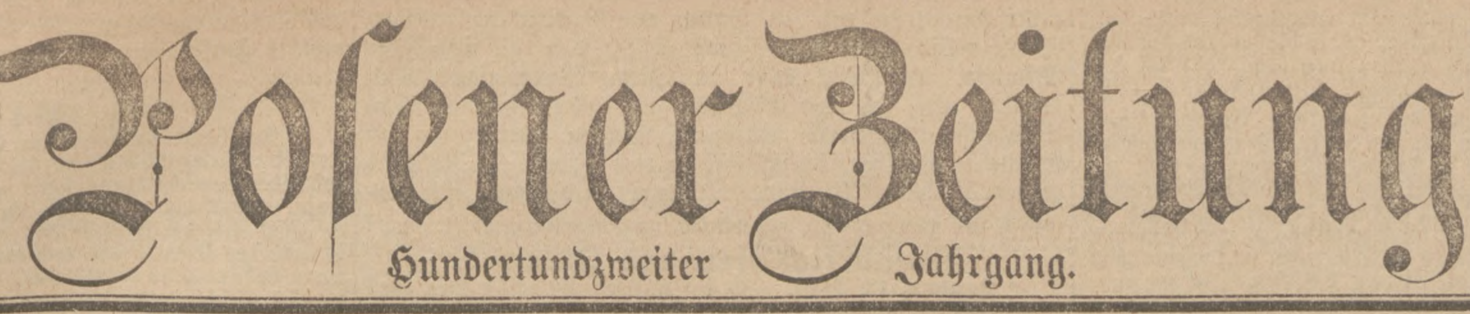
Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 270

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 19. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die angebliche Unverkäuflichkeit des Getreides.

„In ganz Süddeutschland, läßt sich die „Kreuzztg." aus Baden schreiben, herrscht die Noth mit dem Verkauf des Getreides. Die badische Regierung selbst gesteht „Stockungen" im Absatz des Getreides zu und giebt Erlasse heraus, welche dieser „Stockung" abhelfen sollen." Die „Kreuzztg." müßte eigentlich wissen, daß ihr Korrespondent aus Baden die Unwahrheit redet. Allerdings hat die badische Regierung die Klagen, daß das Getreide selbst zu den niedrigsten Preisen nicht verkäuflich sei, zum Gegenstand von Erörterungen gemacht. Es war behauptet worden, den Händlern sowohl als den Industriellen sei es aus naheliegenden Gründen erwünscht, die Getreidemengen, deren sie bedürfen, möglichst aus einer oder aus einigen wenigen Händen zu beziehen. Unter sonst gleichen Verhältnissen würden deshalb diejenigen Ankaufsgebiete bevorzugt, in welchen große Flächen in einer Hand vereinigt sind, während an den Ankauf in Gebieten mit weitgehender Besitzzersplitterung — zu denen auch das Großherzogthum gehört — nur ungern herangetreten wird. Das im Lande gewonnene Getreide lasse auch jene Gleichmäßigkeit vermissen, wie sie dem Getreide aus Ländern mit vorherrschendem Großgrundbesitz zukomme und es solle deshalb nicht immer so gereinigt und sortirt sein, wie es der Handel verlange. Angesichts dieser Klagen schlug das badische Ministerium nicht etwa die Einführung des Antrags Kanitz vor, mit dessen Ablehnung im Staatsrath die „Kreuzztg." die Getreidenoth in Baden in Verbindung bringt. Es müsse versucht werden, meinte sie, das in zahlreichen kleineren Betrieben zerstreute Getreide in einer Hand zu sammeln, in welcher dasselbe zu marktfähiger Waare umgearbeitet und von welcher es dann unter Benutzung der Hilfsmittel des modernen Handels auf den Markt gebracht werde. „Die Frage, wer diese Funktionen zu übernehmen habe, so wurde ausgeführt, ist theoretisch leicht zu lösen. Wenn irgendwo, so liegt hier für die Pflanzer ein Anlaß vor, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten, indem sie sich korporativ zusammenschließen. Ein solches Vorgehen würde sicherlich auch auf den Bau und die Technik des Betriebs vortheilhaft zurückwirken, insofern die Pflanzer, die Absatzgenossenschaft zur Produktivgenossenschaft erweiternd, einen gemeinsamen Samenbezug, die Beschaffung gemeinsam zu benutzender Geräthe u. s. w. organisiren könnten." Das badische Ministerium aber wollte sich mit guten Rathschlägen nicht begnügen, sondern Schritte unternehmen, um eine solche Organisation praktisch durchzuführen. Dazu mußten natürlich die Getreideproduzenten, die ihr Getreide nicht an den Mann bringen konnten, ausfindig gemacht werden. Der badische Minister des Innern leitete mit den Amtsvorständen dreier Amtsbezirke, in denen nach der Anbaustatistik der Getreidebau besonders ausgedehnt ist, Verhandlungen darüber ein, ob, wenn in der That Absatzstockungen der geschilderten Art beständen, zu ihrer Beseitigung die oben bezeichneten Wege beschritten werden könnten. Es waren das die Amtsbezirke Donaueschingen, Buchen und Weißkirch. Ueber das Ergebniß dieser Verhandlungen hat die amtliche „Karlsr. Ztg." Mitte März also berichtet: „Das Ergebniß war ein überraschendes. Uebereinstimmend wurde von den genannten Beamten nach Benehmen mit den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen, zahlreichen Gemeindevorständen und Pflanzern berichtet, daß es an der Möglichkeit des Absatzes des Getreides um den Marktpreis nicht fehle. Wenn noch große Mengen verkaufsfähiger Waare vorhanden seien, so rühre das daher, daß die Produzenten um den laufenden, sehr niedrigen Marktpreis nicht verkaufen wollten. Was gewünscht werde, sei nicht die Schaffung einer Absatzgelegenheit, sondern die Erhöhung der Marktpreise, ein Wunsch, dessen Erfüllung allerdings im Rahmen der geplanten Organisation nicht gewährleistet werden kann." Die Marktpreise des Getreides erhöhen, das kann allerdings die badische Regierung ebensowenig, wie irgend eine andere. Das kann, wie Frhr. v. Huene, der doch gewiß nicht im Dienste des Kapitalismus steht, nachgewiesen hat, selbst der Antrag Kanitz nicht. Wenn die badischen Getreideproduzenten ihr Getreide aufgespeichert haben, in der Hoffnung, nach Einführung des Antrages Kanitz höhere Preise zu erzielen, so haben sie Ursache, enttäuscht zu sein; aber sie sollten sich an diejenigen halten, die ihnen in dem Antrag Kanitz ein Mittel zur plötzlichen Preissteigerung vorgespiegelt haben. Sie waren eben zu leichtgläubig.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. April. [In der Beurtheilung des japanisch-chinesischen Verhältnisses] ist ein entschiedener Umschwung eingetreten, und man kann genau den Zeitpunkt angeben, seitdem diese veränderte Stellung unserer maßgebenden Kreise zu beobachten ist. Er fällt zusammen mit dem Empfang des Herrn v. Brandt durch den Kaiser und mit der Zuziehung dieses Diplomaten zu den betreffenden Berathungen im Auswärtigen Amt. Bis dahin waren die Sympathieen der deutschen offiziellen Welt ganz offenbar auf der japanischen Seite. Die großen Vortheile, die jetzt Japan im Friedensschluß mit China für sich erwirkt hat, haben das Bild aber vollständig geändert, und wenn man manche Zeitungen liest, so sollte man meinen, nicht China sondern Europa und ganz besonders Deutschland sei in dem ostasiatischen Kriege unterlegen und müsse jetzt die Zeche bezahlen. Nur vereinzelt sind die Stimmen, die zu einer ruhigeren Auffassung mahnen, aber ihr Gewicht wird hoffentlich wachsen, und wir können uns nicht vorstellen, daß die Regierung ihr Verhalten gegenüber Japan auf der Grundlage einer Verstimmung einrichten möchte, die zwar begreiflich, aber doch unfruchtbarer als begreiflich ist. Die Aufgabe der europäischen Mächte kann doch nicht sein, Japan um die Früchte seines Sieges zu bringen, sondern eine kluge Politik wird darauf ausgehen, Europa dieselben Vortheile zuzuwenden, die das Inselreich jetzt für sich herausgeschlagen hat. Man sollte meinen, daß diese Aufgabe unschwer zu lösen wäre, da die handelspolitischen Interessen Europas in den ostasiatischen Gebieten wenigstens in ihren Grundzügen dieselben sind. Man sollte ferner meinen, daß das gedemüthigte und entkräftete China einem gemeinsamen Vorgehen der Großmächte keinen Widerstand entgegensetzen kann, wofern dabei lediglich das friedliche handelspolitische Moment vorangestellt wird. Aber die Rivalität der europäischen Mächte wird, wie es scheint, leider dafür sorgen, daß diese wirthschaftspolitischen Kernfragen mit anderweiten politischen Gesichtspunkten werden durcheinander geworfen werden. Sollte Rußland wirklich Einspruch gegen die Erwerbung chinesischen Gebiets durch Japan erheben, so wäre die andernfalls herzustellende Eintracht der europäischen Kabinette sofort wieder zerstört, und schließlich könnte es dahin kommen, daß Japan nach anfänglicher Bedrohung von außenher nur wieder den Hauptgewinn zieht, indem die europäischen Interessengegensätze doch keine ernstere Aktion gegen das kluge und starke Inselvolk im fernen Osten aufkommen lassen werden. Zuletzt wird sich Europa ja doch wohl daran gewöhnen müssen, die ostasiatischen Länder und Völker als wenigstens wirthschaftspolitisch gleichberechtigte Faktoren gelten zu lassen, denen der Wille unserer Kulturwelt nicht länger aufgezwungen werden kann.

— Zu einer lebhaften Polemik in der Presse hat eine zwar streng sachliche, aber scharfe Kritik geführt, welche Dr. Sötbeer, der Referent auf der Versammlung des Ehrbaren Kaufmanns in Hamburg über die Währungsfrage in seinem Vortrage an Behauptungen des neuesten bimetallistischen Agitators, des Fabrikbesitzers Wülfing in M.-Gladbach, geübt hat. Herr Wülfing hat es, zunächst als Mitglied der Silberkommission, später in einer anderen Broschüre, zu seiner Spezialität gemacht, eine Abnahme der deutschen Industrie-Ausfuhr nach den Silberwährungsländern als eine nothwendige Folge der Silberentwerthung zu behaupten. In der Presse ist ihm sehr bald nachgewiesen worden, daß er zu seinen Schlußfolgerungen nicht etwa auf Grund besonderer fachmännischer Sachkunde, sondern mit Hilfe durchaus willkürlicher Zahlen-Gruppirungen gelangt ist. Recht gründlich aber hat in dem erwähnten Referat Dr. Sötbeer mit den Wülfing'schen Behauptungen aufgeräumt. Die Sache liegt so:

„Herr Wülfing hatte, ohne den Schatten eines Beweises dafür beizubringen, behauptet, daß im Laufe der zwanzig Jahre, in denen ein starkes Sinken des Silberpreises stattgefunden, die deutsche Ausfuhr nach den Silberländern sich weniger entwickelt habe, als die deutsche Gesammtausfuhr. Nun ist zwar die deutsche Handelsstatistik wegen der seit 1878 wiederholt vorgenommenen Aenderungen ihrer Grundlage bei Vergleichungen rückwärts nur bis zum Jahre 1889 verwendbar. Aber Dr. Sötbeer beweist Herrn Wülfing, daß für die Zeit von 1872 bis 1893 durch die Hamburger Statistik, für die Zeit von 1889 bis 1893 auch durch die deutsche Reichsstatistik statt der von Wülfing behaupteten Abnahme eine beträchtliche Steigerung der Ausfuhr nach den Silberländern ziffernmäßig konstatirt worden ist; er beweist ihm ferner durch die Statistik Englands, das ebenso wie Deutschland als Goldwährungsland den Silberwährungsländern gegenüber steht, daß auch dieses Land in den letzten zwanzig Jahren für seine Ausfuhr nach jenen Ländern eine wesentliche Zunahme erzielt hat. Herr Wülfing weiß auf alle diese Nachweise, welche seine Behauptungen über die außerordentliche Schädigung der europäischen Industrie-Ausfuhr durch die Silberentwerthung vollständig widerlegen, kein Wort zu erwidern. Er hält sich dagegen in einer im „Hamb. Corresp." begonnenen und fortgeführten Polemik an die Thatsache, daß die Ausfuhr der deutschen Textilindustrie im Jahre 1894 gegen 1893 abgenommen hat, und kommt nunmehr wieder mit der Behauptung, daß die deutsche Ausfuhr nach den Silberwährungsländern in weit höherem Maße abgenommen habe als nach anderen Ländern. Dr. Soetbeer zeigt zunächst, daß Herr Wülfing zu den seine Behauptung scheinbar rechtfertigenden Zahlen nur gekommen ist, indem er willkürlicher Weise Venezuela, das Goldwährungsland ist, und Chile und Kolumbien, welche Papierwährung haben, unter die Silberwährungsländer gerechnet hat; er beweist ferner, daß nach Berichtigung dieses Irrthums und anderer Rechnungsfehler die deutsche Handelsstatistik gerade das Gegentheil von dem ergiebt, was Herr Wülfing behauptet hat. Gestützt auf das gesammte von ihm beigebrachte Material kann Dr. Soetbeer es am Schlusse seiner Antwort mit Fug und Recht aussprechen: daß Herr Wülfing jeder Zuverlässigkeit entbehrt, daß nicht eine einzige Angabe von ihm ohne Nachprüfung als richtig angenommen werden sollte und daß Herr Wülfing gar keinen Grund hat, sich über die ihm widerfahrene Kritik zu beschweren. In der Charakteristik dieses neuesten bimetallistischen Agitators würde aber ein bezeichnender Zug fehlen, wenn aus seinen polemischen Aeußerungen nicht noch der Satz hervorgehoben würde: er finde es begreiflich, daß die beiden einzigen, auf der Versammlung des Ehrbaren Kaufmanns anwesenden Bimetallisten geschwiegen hätten, weil sie sich nicht dem Hohn der „verblendeten Masse" aussetzen wollten. Die Redaktion des „Hamb. Korresp." hat diesen „grobinjuriösen" Ausdruck, wie sie bemerkt, nicht streichen mögen, weil er bezeichnend für die Denk- und Kampfweise der Bimetallisten sei. Herr Wülfing aber ruft nach dieser Kraftleistung emphatisch aus: „Wann aber gedenken die zahlreich vorhandenen Hamburger Bimetallisten sich von der Vormundschaft der Handelskammer zu befreien?" Dr. Soetbeer giebt auch auf diese Frage in aller Ruhe eine treffende Antwort; wie er mittheilt, hat die Hamburger Handelskammer vor einiger Zeit die hauptsächlich am Handel mit den Silberwährungsländern betheiligten Firmen zu einer Besprechung über die Währungsfrage eingeladen, und in dieser zahlreich besuchten Versammlung nahmen nur drei Herren zur Befürwortung des internationalen Bimetallismus das Wort. „Wenn Herr Wülfing," so schließt Dr. Soetbeer, „die in einer vornehmen hamburgischen Zeitung ihm gewährte Gastfreundschaft dazu benutzt hat, um die Elite der Hamburger Kaufmannschaft, deren Angehörige an Kenntniß, Verstand und Selbständigkeit des Urtheils den Vergleich mit Herrn Wülfing noch einigermaßen aushalten, mit dem Ausdruck „verblendete Masse" zu beschimpfen, so gebe ich dies Verfahren derjenigen Verurtheilung preis, die es verdient."

— Um den Nachtheilen, unter welchen eine erhebliche Zahl der heimischen Getreidebauer leidet, wirksam zu begegnen, ist die Errichtung gemeinsamer Lagerhäuser geeignet, in denen die Erzeugnisse zahlreicher Einzelwirthschaften mit allen Mitteln heutiger Technik zu einer den Bedürfnissen des Großhandels entsprechenden gleichmäßigen Waare verarbeitet und so den in dieser Hinsicht bisher vielfach überlegenen ausländischen Erzeugnissen gleichwerthig gemacht werden. Solche Lagerhäuser bieten ferner den Vorzug, eine geeignete Unterlage für Lombardkredit zu gewähren und so die Landwirthe der Nothwendigkeit zu entheben, ihre Waaren allein nach ihrem Geldbedarf, aber ohne Rücksicht auf die Höhe der Nachfrage auf den Markt zu werfen und so die Preise noch künstlich zu drücken. Für die Verwaltung solcher Lagerhäuser, bei der es gleichmäßig auf volle Kenntniß der Landwirthschaft und auf kaufmännische Fähigkeit ankommt, eignet sich vornehmlich die genossenschaftliche Form. In den Landwirthschaftskammern ist der Landwirthschaft eine Organisation gegeben, welche die Bildung landwirthschaftlicher Lagerhausgenossenschaften nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses in die Hand nehmen und ihre Entwickelung überwachen kann. Es ist nicht zu zweifeln, so wird offiziös geschrieben, daß der Staat sein Interesse für die Hebung der heimischen Landwirthschaft in der Weise bethätigen würde, daß er sich bereit findet, wo die Voraussetzungen für die Bildung einer lebensfähigen Lagerhausgenossenschaft vorliegen, an geeigneten Verkehrsknotenpunkten Lagerhäuser zu errichten und sie den Genossenschaften zu angemessenem Preise zu verpachten. Dem Vernehmen nach sind die Bestrebungen für die Bildung einer solchen Lagerhausgenossenschaft am weitesten in der Provinz Sachsen gediehen, so daß zuvörderst die Errichtung eines staatlichen Lagerhauses in Halle in Aussicht genommen werden könnte.

— Nach dem Tarif des neuen Reichs-Stempelgesetzes sind Loose der von den zuständigen Behörden genehmigten Ausspielungen und Lotterien von der Reichs-Stempelabgabe befreit, falls der Gesammtpreis der Loose einer Ausspielung 100 M. nicht übersteigt. Es sind Zweifel darüber entstanden, inwieweit hiernach die auf Jahrmärkten und bei Volksbelustigungen stattfindenden Ausspielungen geringwerthiger Gegenstände Befreiung von der Reichs-Stempelabgabe genießen, indem es fraglich sein kann, ob unter einer Ausspielung im Sinne der Gesetzesvorschrift jedes nach Absatz einer bestimmten Anzahl Spielausweise für sich abgeschlossene und auf den Kreis der Inhaber dieser Ausweise beschränkte Ausspielen eines oder mehrerer Gewinne anzusehen ist, oder ob das Gesetz die Gesammtheit der von dem nämlichen Unternehmer auf dem nämlichen Jahrmarkt oder bei der nämlichen Volksbelustigung vorgenommenen auf der nämlichen obrigkeitlichen Erlaubniß beruhenden Ausspielungen als

eine Ausspielung hat betrachten wollen, sodaß die Befreiung nur dann Platz greifen würde, wenn der Gesammtpreis der Loose dieser Ausspielungen den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt. Dazu schreibt die „N. A. Z.“: „Für die zuerst erwähnte (mildere) Auffassung spricht, wie der Finanzminister in einer allgemeinen Verfügung vom 25. v. Mts. erklärt, schon der Wortlaut des Gesetzes, da jede einzelne der von dem nämlichen Unternehmer auf dem nämlichen Jahrmarkt oder bei der nämlichen Volksbelustigung vorgenommenen Ausspielungen mit den voraufgegangenen und den folgenden für die Loosinhaber in keinem Zusammenhang steht und daher als eine selbständige und für sich abgeschlossene Ausspielung betrachtet werden muß. Dies hat allerdings zur Folge, daß die Ausspielungen auf Jahrmärkten, Schützenfesten u. s. w. fast ausnahmslos steuerfrei sind, indem es äußerst selten vorkommen wird, daß der Preis der Loose, die bei einer Ausspielung in der angegebenen Bedeutung des Wortes ausgegeben werden, mehr als 100 Mark betragen sollte. Aus der dem Entwurf zum Reichs-Stempelgesetz beigegebenen Begründung geht aber ferner hervor, daß es in der Absicht gelegen hat, die auf Jahrmärkten u. s. w. stattfindenden Ausspielungen, deren steuerliche Ueberwachung sehr schwierig ist, und bei denen fast nur Personen aus den geringeren Volksklassen sich betheiligen, in der Regel stempelfrei zu machen. Die anscheinend entgegenstehende Bestimmung 34 der Ausführungsvorschriften zum Reichs-Stempelgesetz sei daher auf solche Fälle zu beschränken, in denen ausnahmsweise der Gesammtpreis der Loose einer Ausspielung 100 M. übersteigt. Mit dieser Auffassung haben sich der Reichskanzler und die überwiegende Mehrzahl der Bundesregierungen einverstanden erklärt.“

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittelungen des kaiserl. statistischen Amts im März 1895 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen: Es wurden befördert im März

über	1895	1894
Bremen	1425	2116
Hamburg	900	1521
Deutsche Häfen zusammen	2325	3637
Antwerpen	636	280
Rotterdam	69	89
Amsterdam	6	3
Ueberhaupt	3036	4009

Aus deutschen Häfen wurden im März d. J. neben den vorgenannten 2325 deutschen Auswanderern noch 6583 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 3983, Hamburg 26 0.

— In der Duellangelegenheit des Herrn v. Kotze wird jetzt in Abrede gestellt, daß Herr v. Kotze gleichzeitig mehrere Forderungen hätte ergehen lassen. Es könne darum auch nicht richtig sein, daß die Geforderten unter sich gleichsam ausgerathen hätten, wer von ihnen sich dem Fordernden zu stellen habe. Freiherr von Reischach hat den Fürsten von Fürstenberg ersucht, nächst dem Prinzen Reuß sein Zeuge zu sein.

* **Metz,** 12. April. Gestern ist ein ehemaliger Artillerie-Feldwebel Namens Karl Meinecke verhaftet worden. Derselbe war früher am Artillerie-Depot angestellt und ist, der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge, in den Landesverrathsprozeß gegen den Kohlenhändler Hanne verwickelt. Der in Dresden seiner Aburtheilung vom dortigen Militärgericht harrende Sergeant im 12. Artillerie-Regiment ist dieser Tage hierher zurücktransportirt und mit Hanne und Meinecke konfrontirt worden. Das Ergebniß des mit den Drei angestellten Verhöres war die Verhaftung des Meinecke. Es handelt sich um Hergabe von geheimzuhaltenden Zündern und Sprengstoffen, die seinerzeit bei der inzwischen entlassenen Frau Ismert gefunden wurden.

Frankreich.

* **Paris,** 15. April. Gestern fand ein außerordentlicher Ministerrath statt. Die Sitzung war fast ausschließlich der Prüfung der Fragen, die der Etats-Voranschlag für 1896 im Gefolge hat, gewidmet. Herr Ribot, der sich während der Ferien mit der Ausarbeitung des Budgets beschäftigen will, legte die großen Schwierigkeiten dar, die er hierbei zu bewältigen hat. Dieselben erklären sich einestheils daraus, daß für 1896 bedeutende außerordentliche Hilfsquellen nicht mehr vorhanden sind, die die Equilibrirung des vorjährigen Budgets möglich machten; ferner aus dem Minderergebniß der Steuern, das seit einiger Zeit besonders stark hervortrete und schließlich aus der unaufhörlichen Votirung neuer Gesetze, die auf das Budget eine Rückwirkung ausüben. Ferner müsse man in Rechnung ziehen, daß die fiskalischen Reformen, die die Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt berathen wird, die der Erschafts- und Getränkesteuer, keine Ueberschüsse zur freien Verfügung bringen werden, da die Ergebnisse derselben bereits für andere Zwecke in Anspruch genommen sind. Die finanzielle Lage ist demnach eine sehr schwierige.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 13. April. In der hiesigen Presse wird schon lebhaft darüber verhandelt, was mit Tschitral und den übrigen Bergstämmen geschehen solle. Bemerkenswerth ist, daß alle Erörterungen den möglichen Einfall der Russen durch Tschitral im Auge haben; ein Beweis, wie hinfällig das Gerede von dem englisch-russischen Freundschaftsbunde war. General Sir F. Roberts befürwortet mit Rücksicht auf das systematische Vorrücken der Russen die Einreihung von Tschitral in die Grenzen wegen seiner hervorragend strategischen Bedeutung gegen Rußland. Letzteres möge vielleicht nicht die Absicht haben, Indien zu bedrohen, allein, wie ein hoher russischer Offizier gesagt habe, ein casus belli könne im Augenblick durch eine Reiberei zwischen russischen und afghanischen Vorposten entstehen. Dagegen verwirft eine andere indische Autorität, General Neville-Chamberlain, die Beibehaltung Tschitrals, weil sie ungeheure Summen verschlingen würde, und General Chelmsford bestreitet dem Gebiet geradezu jeden strategischen Werth; einen solchen werde es erst erhalten, wenn die geplante Straße von Peschawur nach Tschitral fertig werde; nur würde diese Straße in erster Linie einer russischen Einfallsarmee zu Gute kommen, während England die gewaltigen Bau- und Unterhaltungskosten bestritten. Ein „Sachkundiger“ macht auf die Gefahren aufmerksam, welche dem indischen Budget durch den Feldzug und die beabsichtigte Organisation Tschitrals drohten. Schließlich entwirft ein Major Raverty, der schon vor 40 Jahren das Land beschrieben, eine Schilderung von den kostenreichen Schwierigkeiten, die der Bau einer Straße verursachen werde, und zugleich hält er John Bull eine kräftige Strafpredigt ob seiner Landgier. „Wenn eine solche Gier“, so sagt er, „nach dem, was uns nicht gehört, in jüngster Zeit nicht um sich gegriffen hätte — und zwar weil die betreffenden Völker zufällig schwach und schlecht bewaffnet sind, während wir stark sind und die besten Waffen besitzen —, so würde ein Vorwand zu einem solchen Feldzuge nie aufgetreten sein. Während wir gegen Rußland Angriffssucht donnern, nehmen wir uns seine Lehren zum Beispiel und übertreffen sie fast.“ Major Raverty wird ohne Zweifel für einen sehr unpatriotischen Engländer gelten.

* Ueber die Schlappe, welche die Engländer am letzten Sonnabend, nachdem sie über den Pandschkora gesetzt hatten, beim Vorrücken auf Miaukalai erlitten, wird nun berichtet: Als die Ingenieure eine Brücke über den reißenden Fluß schlugen, eröffneten die Mohmands und Salarzais vom andern Ufer ein Feuer auf sie. Daher kam es wohl, daß die Brücke nicht gerade ein Meisterstück wurde. Um den Feind zu züchtigen, erhielten die 600 Mann starken, unter dem Befehl des Oberstlieutenants Batiye stehenden Guiden Befehl zum Vorrücken. In der Nacht jedoch ließen die Mohmands schwere Baumstämme den Fluß hinabtreiben, wodurch die lose gezimmerte Brücke zertrümmert wurde. Auf diese Weise war den Guiden, als sie auf eine große Uebermacht stießen, der Rückzug über den Fluß abgeschnitten. Oberstlieutenant Batiye fiel.

Serbien.

Belgrad, 17. April. Charakteristisch für die Lage ist folgende Meldung der „Köln. Ztg.“: Da unter den Fortschrittlern nicht genug Kandidaten vorhanden sind und die Regierung überdies den Schein erwecken möchte, in der Skupschtina seien auch andere Parteien vertreten, so forderte der König direkt die im aktiven Staatsdienste stehenden höheren liberalen Beamten auf, bei sonstiger Entlassung, Mandate als Krondeputirte anzunehmen. In beinahe sämmtlichen Wahlbezirken sind zeitweilig beurlaubte Beamte und Gemeindevorsteher als Kandidaten aufgestellt. Hervorragende Fortschrittler im Innern weigern sich beharrlich, aufzutreten.

Asien.

* Der siegreiche Kampf mit China hat Japan nicht nur durch den Friedensschluß werthvolle ausgedehnte Gebiete und eine hohe Kriegsentschädigung, sondern früher schon reiche Kriegsbeute eingebracht. Einer seinerzeit in Tokio veröffentlichten Statistik über die Kriegsbeute, welche die Japaner in der ersten Periode des Krieges bis nach der Einnahme von Port-Arthur gemacht haben, ist zu entnehmen, daß sie in dieser Zeit nicht weniger als 607 Geschütze im Werthe von 10 Millionen Francs erobert haben. In Port-Arthur allein wurden 330 Kanonen vorgefunden. An Handwaffen, nämlich Gewehren, Säbeln u. s. w., fielen 7400 Stück im Werthe von 150 000 Francs und an Munition 60 Millionen Patronen im Werthe von 500 000 Francs in die Hände der Japaner. Reisvorräthe allein wurden im Werthe von 250 000 Francs erbeutet. Außerdem fielen 368 Pferde (10 000 Francs), 5 Millionen Francs in Metallgeld, 3326 Zelte (150 000 Francs), 447 Fahnen, 15 Dschunken, 3 Dampfer, 2 Segelschiffe, 3 Kriegsschiffe, der „Tsao-kiang“, „Mintsee“ und „Hai-tscheng“ im Gesammtwerthe von 5½ Millionen Francs in die Hände der Japaner. Nicht weniger als 22 Millionen an Werthen sollen ferner an Wagen, Werkzeugen, Maschinen, Torpedos, Schießpulver, Kleider u. s. w. von den Japanern erobert worden sein, sodaß der Gesammtwerth der Beute mit Ausnahme der Befestigungen von Talienwan und Port-Arthur, auf 45 Millionen Francs geschätzt wird. In dieser Periode haben zu Lande und zur See 17 Gefechte und Schlachten stattgefunden, in denen die Japaner 418 Todte und 1665 Verwundete hatten, während die chinesischen Verluste sich auf 6620 Todte und 9500 Verwundete beliefen. Gefangene haben die Japaner bekanntlich nicht gemacht, denn nachdem man den gefangenen Chinesen die Waffen abgenommen, ließ man sie laufen. Welche Kriegsbeute die Japaner in der zweiten Periode des Feldzuges gemacht haben, in welche bekanntlich auch die Eroberung von Wei-hai-wei fällt, ist noch nicht bekannt. Doch weiß man bereits, daß in dieser Seefestung nach der Kapitulation des Admirals Ting fünf größere Kriegsschiffe, vier Kanonenboote und mehrere Torpedoboote den Japanern zufielen. Die fünf größeren Schiffe sind das Panzerschiff „Chen-yuen“ (7350 Tonnen) und die Kreuzer „Chi-yuen“ (2300 Tonnen), „Ping-yuen“ (2850 Tonnen), „Kuang-ting“ und „Kuang-ki“ (je 1030 Tonnen). Alle diese Schiffe, die einen sehr bedeutenden Werth repräsentiren, haben nur wenig Schaden gelitten und werden nach kleinen Ausbesserungen der japanischen Flotte einverleibt werden. Im Hafen von Wei-hai-wai befinden sich übrigens noch drei chinesische Kriegsschiffe, doch dürfte es nicht möglich sein, dieselben wieder herzustellen. Der Panzer „Ting-yuen“ (7350 Tonnen) liegt entzweigeborsten auf dem Grunde und nur dessen Stern erhebt sich noch über dem Meeresspiegel. Von dem Kreuzer „Onei-yuen“ (1300 Tonnen) starren nur noch die Schlote und die Masten aus dem Wasser empor, und der Kreuzer „Lai-yuen“ (2900 Tonnen) schwimmt mit dem Kiel nach oben. Wenn es nun auch nicht gelingt, diese Wracks zu heben und sie wiederherzustellen, so hat die japanische Flotte doch schon durch die obengenannten vier großen Schiffe eine sehr werthvolle Bereicherung erfahren.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 17. April. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde ein wegen Hausfriedensbruchs angeklagter Schlossergeselle wegen Ungebühr während der Verhandlung zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen verurtheilt. Als er abgeführt werden sollte, ergriff er die Flucht, dem Gerichtsdiener gelang es jedoch, den Ausreißer zu ergreifen, ihn zu fesseln und in das Gefängniß zu bringen.

ch. **Rawitsch,** 17. April. In einer an den Kreisausschuß hier gerichteten Beschwerde bezüglich seiner Heranziehung zur Steuer hatte sich ein Cigarrenfabrikant D. aus Breslau, der in der hiesigen Strafanstalt Cigarren fertigen läßt, verschiedener Ausdrücke bedient, durch die sich die Mitglieder des Kreisausschusses beleidigt fühlten. Es wurde Strafantrag gestellt und gestern stand vor dem hiesigen Schöffengericht Hauptverhandlungstermin an. Der Angeklagte D. wendete ein, daß er das von seinem ersten Buchhalter verfaßte Schreiben nur flüchtig durchgelesen und die inkriminirten Stellen nicht bemerkt habe. Das Gericht verur-

Das Erdbeben in Oesterreich und Italien.

Ueber Oesterreich und Italien ist eine Katastrophe in Gestalt von Erdbeben hereingebrochen und hat ein so überaus großes Gebiet heimgesucht, daß sie für diese Länder als ein nationales Unglück bezeichnet werden kann. Wenn auch der Schaden und der Verlust an Menschenleben in den einzelnen Orten mit Ausnahme der Centralen bis jetzt nicht übermäßig groß zu sein scheint, jedenfalls nicht an die Verheerungen vieler früheren, allerdings lokal beschränkter Erdbeben hinanreicht, so ist doch der angerichtete Schaden in seiner Gesammtheit geradezu unermeßlich, besonders wenn man bedenkt, daß sich die Folgen noch gar nicht überblicken lassen und auf viele Jahre hinaus noch merklich machen werden.

Für Oesterreich scheint Laibach das Centrum der Erderschütterung gewesen zu sein, wenigstens ist dort die Bewegung am stärksten aufgetreten und hat demzufolge dort auch am meisten vernichtet. Der „N. Fr. Pr.“ wird über die Schreckensscenen in der heimgesuchten Stadt des näheren geschrieben: Alle Häuser der Stadt sind menschenleer, da die Bewohner auf den offenen Plätzen, in den von Bauten nicht umgebenen Gärten und außerhalb der Stadt auf den Feldern weilen. Die Gassen sind gefüllt mit dem Schutt der abgestürzten Rauchfänge, Dachziegel, Konsolen und Gesimse. Viele Dachstühle liegen auseinandergerissen auf dem Mauerwerk. Die beiden ersten Erdstöße riefen vornehmlich dadurch das allgemeine Entsetzen hervor, daß sie nahezu sechs Sekunden dauerten. Ein schauerliches metallisches Klirren und Rasseln, als würden Massen von Ketten untereinandergeworfen, begleiteten diese Erdstöße, und von den Häusern prasselten die Ziegel und Mauerstücke nieder. In den Straßen bildeten sich Gruppen angsterfüllter Menschen, die auf die Knie fielen und laut beteten. Der Gottesdienst wurde im Freien gehalten, da alle Kirchen geschlossen sind. Aus Allem, was ich wahrnahm, aus der durch eine klaffende Lücke von den übrigen Mauern getrennten Ostwand meines Wohnhauses und aus den Mittheilungen Anderer geht hervor, daß die sich fortwährend wiederholenden Erdbewegungen wellenförmige waren, welche die Richtung von West nach Ost hatten. Der erste furchtbare Erdstoß erfolgte um 11 Uhr 16 Minuten Abends, der zweite ebenso schauerliche und mehrere Sekunden andauernde eine Minute später, der dritte um 11 Uhr 20 Minuten, der vierte um 11 Uhr 41 Minuten, der fünfte um 11 Uhr 45 Minuten, der sechste um 11 Uhr 48 Minuten und die übrigen nach Mitternacht um 12 Uhr 1 Minute, 12 Uhr 2 Minuten, 12 Uhr 50 Minuten, 1 Uhr 32 Minuten, 2 Uhr 45 Minuten, 3 Uhr 37 Minuten, 3 Uhr 45 Minuten, 3 Uhr 50 Minuten, 4 Uhr 2 Minuten, 4 Uhr 12 Minuten. Ein sehr heftiger Stoß folgte um 4 Uhr 17 Minuten, ein gleich schrecklicher, der achtzehnte, um 4 Uhr 20 Minuten, ein schwächerer um 4 Uhr 25 Minuten, ein weiterer um 5 Uhr 36 Minuten und dann bis 8 Uhr Morgens noch zwei Stöße. Am ärgsten ist der Stadttheil am linken Ufer der Laibach mitgenommen worden. Es giebt da kein Haus, welches nicht größere Beschädigungen aufweist. Die Marienkirche ist sehr arg beschädigt die Thürme weisen klaffende Sprünge auf, die Wölbungen drohen zum Theil mit dem Einsturze. Die Uhr ist demolirt, die Standbilder sind herabgestürzt. Die Tirnauer Kirche zeigt ebenso starke Spuren der Verwüstung: Sprünge, herabgestürztes Mauerwerk, herabgefallene Gesimse. Bei der Jakobskirche droht der rechte Thurm einzustürzen. Die Kirchen wurden aus Sicherheitsgründen gesperrt, die Messen werden im Freien abgehalten. Die öffentlichen Gebäude weisen fast durchgehends größere oder kleinere Beschädigungen auf. Sehr stark haben das Landestheater, die Sparkasse, das Postgebäude, das Kasino und das Museum gelitten. Die Artilleriekaserne ist zum Theile eingestürzt. Das dort bequartirte Militär mußte in Zelten im Freien campiren. Die Theatergasse, Judengasse, Hilschergasse und Burgstallgasse mußten abgesperrt werden. In der Bahnhofgasse dürften die Häuser, welche größtentheils ebenerdig oder einstöckig sind, am meisten gelitten haben, denn einige sind eingestürzt, viele dem Einsturze nahe, weshalb Militärposten zur Sicherung der Vorübergehenden aufgestellt werden mußten. Auch in anderen Gassen sind manche Häuser dem Einsturze nahe. Die Dachstühle sind aber ausnahmslos stark beschädigt, ja gänzlich demolirt. Weniger haben die Häuser auf dem rechten Ufer der Laibach gelitten. Militär, Feuerwehr und Sicherheitswache entwickelte eine rastlose Thätigkeit, und dem besonnenen Eingreifen derselben ist es zu verdanken, daß im Vergleiche zu den großen Schrecknissen der Nacht verhältnißmäßig wenige Verletzungen von Menschen und Thieren zu beklagen sind. Soweit bisher bekannt geworden ist, wurden getödtet: die 18jährige Magd Franziska Sterjanic, die „Rojina“-Besitzer Wirth und Wirthin Susterfic, der Musikfeldwebel Götz in Laibach. Schwer verletzt wurden: die Gattin des Landeshauptmannes Gutsbesitzers Otto Detela, Schriftsetzer Paschek, Kommis Mayer und mehrere Andere. Mehr als 50 Personen sind leicht verletzt. Die Patienten des allgemeinen Krankenhauses wurden ins Freie unter rasch errichtete Zelte gebracht. Die auf dem Schloßberge inhaftirten Gefangenen wurden in den Hof gelassen. Der Verkehr stockt, die Schulen sind gesperrt, die meisten Behörden sind außer Stande, zu amtiren.“

Ein bekannter Geologe, Prof. Sueß, äußerte sich über die Vorgänge folgendermaßen: „Die südlichen Alpen sind seit langer Zeit der Schauplatz großer Erdbeben, deren unheilvollstes jenes im Jahre 1384 in Villach und deren letztes das große Agramer Erdbeben im Jahre 1880 waren. Die Bewegung vollzog sich stets in großen Linien von Nordwest nach Südost in der Richtung des von den Geologen als das dinarische Gebirge bezeichneten Bergzuges, der sich vom Karst bis nach Bosnien erstreckt. Ueber das Centrum der letzttägigen Bewegung läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Laibach liegt auf einem großen Einsturzgebiete, das zum Theile vom Laibacher Moor erfüllt ist. Ob ein Zusammenhang der Struktur des Gebirges mit dem Erdbeben vorhanden, muß erst durch die wissenschaftlichen Erhebungen festgestellt werden. Mit den Höhlenbildungen des Karstes hängt die Erscheinung in keiner Weise zusammen, und auch die Frage, ob eine Wiederholung der Erdbeben zu befürchten sei, ist wissenschaftlich nicht zu beantworten. Mitunter lösen sich solche Erscheinungen in einem großen und gewaltigen Stoße oder in wiederkehrenden Bewegungen, die in keiner Weise vorher zu bestimmen sind.“

Nach Südosten zu scheinen die Wellenbewegungen schwächer ausgelaufen zu sein, wenigstens wird aus Athen berichtet, daß zwar im ganzen Lande Erschütterungen verspürt worden seien, jedoch keinen nennenswerthen Schaden angerichtet hätten.

Auch in Italien ist das Erdbeben der Ostersonntagsnacht ziemlich heftig aufgetreten, wenn es auch nicht solche Verheerungen angerichtet hat, wie in Laibach. Namentlich in Venedig wurde das Erdbeben stark verspürt. Ein Augenzeuge schickt dem „B. T.“ darüber folgende Schilderung: „Ich befand mich am Ostersonntagabend in einer italienischen Familie, wo wir gerade bei einem Gesellschafts-Kartenspiel waren, als plötzlich um 11 Uhr 18 Minuten die Scheiben leicht zu klirren begannen und alle Gegenstände um uns herum in Bewegung geriethen. Mein Erstes war, daß ich auf die Füße sprang, während die Uebrigen, bleich vor Schrecken, krampfhaft die Tischkante faßten. Obwohl wir uns in der zweiten Etage befanden, fühlte ich deutlich, wie sich der Boden auf und nieder senkte, und glaubte jeden Augenblick, das Haus würde über uns zusammenstürzen. Glücklicherweise ist indeß gar kein Unfall vorgekommen, was gewiß in der Hauptsache der riesigen Fundamentirung der Häuser der Lagunenstadt zu danken ist. Ein eigentlicher Stoß wurde nicht verspürt, vielmehr ging die wellenförmige Bewegung, deren Dauer die Einen auf 15, die Anderen auf 25 Sekunden und mehr angeben — uns Allen kam es wie eine Ewigkeit vor — von Osten nach Westen. Kurz nach Mitternacht erfolgte eine zweite leichte Bewegung, die sich gegen 1 und gegen 6 Uhr in der Frühe, zum letzten Male aber wieder ziemlich heftig wiederholte. Unter der einheimischen Bevölkerung, besonders aber unter den augenblicklich außerordentlich zahlreichen Fremden hatte das Ereigniß eine wahre Panik hervorgerufen. Alles lief zusammen und schrie und heulte.

theilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängniß, der Verfasser des Schreibens kam mit 30 Mark eventl. 3 Tagen Gefängniß davon.

Lokales.

Posen, 18. April.

* Als in unserer Stadt bekannt wurde, daß eine Versammlung von Bürgern aller Parteien berufen werden solle, um gegen die Umsturzvorlage Stellung zu nehmen, sagte wohl Mancher, der nicht in seiner politischen Ruhe gestört sein wollte, solche Protestkundgebungen seien doch eigentlich ziemlich bedeutungslos. Man achte „aber" nicht sonderlich darauf und Petitionen liefen beim Reichstage so massenhaft ein, daß damit summarisch verfahren werden müsse. Auch hätte der Reichstag seine eigene Meinung und lasse sich darin nicht beeinflussen. Ergo: Die Posener Versammlung werde nicht viel nützen. Nun, die auswärtige Presse, im Besonderen die Berliner, scheint anderer Meinung zu sein, denn eine große Anzahl von Blättern hat von der hiesigen Versammlung Notiz genommen und dabei immer vermerkt, daß hier eine Kundgebung von drei verschiedenen Parteirichtungen vorliegt. Andererseits bestätigt sich bereits die Voraussage des Vorsitzenden der hiesigen Versammlung Rechtsanwalt Landsberg, daß solche Kundgebungen Nachahmung zu finden pflegen und daß vielleicht auch die Posener ein Vorbild sein werde. Heute (Donnerstag) Abend findet eine ähnliche Protestversammlung in Breslau statt, zu der die „Bresl. Ztg." wie folgt einladet:

Es handelt sich nicht um eine Parteiversammlung. Von den drei Rednern, die das Wort ergreifen werden, um die schwere Gefahr zu kennzeichnen und zur Abwehr aufzurufen, gehört der eine, Reichstagsabg. Dr. Müller, der freisinnigen Volkspartei, der andere, Landtagsabg. Gothein, der freisinnigen Vereinigung, der dritte, Stadtrath Mentzel, der nationalliberalen Partei an. Aber auch über den Rahmen dieser drei Parteien hinaus ist jeder Wähler eingeladen, der nicht will, daß der verhängnißvolle Entwurf Gesetz werde. Es wiederholt sich dasselbe Schauspiel, das zu beobachten war, als die Bewegung gegen den Zedlitzschen Schulgesetzentwurf, der die Schule in Fesseln zu schlagen beabsichtigte, wie ein Sturmwind über die deutschen Lande fegte. Ganz ähnlich geartet ist die Bewegung, die jetzt das deutsche Volk aufrüttelt, die höher und höher anschwillt. Wieder gilt es, das kostbarste Gut eines civilisirten Volkes, die Freiheit des Geistes, zu schützen, und wieder wird Niemand dahinten bleiben wollen, dem nur ein Funke von Liebe zur Wahrheit und Freiheit im Herzen glüht. Die Schranken, die für gewöhnlich die politischen Parteien scheiden, sinken zusammen und nur zwei Heerhaufen stehen einander gegenüber, hier die Freunde des Lichts und des Fortschritts und dort die Finsterlinge und Reaktionäre. Die Bürgerschaft unserer Stadt Breslau wird, des sind wir sicher, in diesem echten Kulturkampf es nicht an sich fehlen lassen wollen, und so denken wir, daß sie durch zahlreiches Erscheinen dieser ihrer Gesinnung einen deutlichen Ausdruck verleihen wird.

* Zur Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn schreibt man uns aus Rawitsch vom 17. d. Mts.: Für die am 4. Mai stattfindende Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten von Langendorff-Kawitsch ist ein bestimmter Kandidat noch nicht aufgestellt. Während in einer hier vor Kurzem abgehaltenen Versammlung des reichsfreundlichen Wahlvereins für den Kreis Rawitsch die Kandidatur des hiesigen Landraths Dr. Lewald empfohlen wurde, hält der reichsfreundliche Wahlverein für den Kreis Gostyn an der Kandidatur des Dr. von Hansemann-Pempowo fest. Morgen findet hier nochmals eine Versammlung der Wahlmänner und am Sonntag, den 21. d. M., eine solche der deutschen Wahlmänner des Kreises Gostyn in Punitz statt, in denen wohl eine Einigung erzielt werden wird. In letzterer Versammlung wird Dr. von Hansemann sein Programm entwickeln.

k. **Der Schulunterricht** ist heute wieder aufgenommen worden. Schon seit einigen Tagen wurde in den Familien hierzu gerüstet. Die auswärtigen Schüler kehrten in ihre Pensionen nach Posen zurück, die Schulmappen, Schulbücher und dergleichen einem Schüler unentbehrliche Dinge wurden gemustert, ausrangirt und event. durch neue ersetzt, der ausgegangene Vorrath an Heften und sonstigem Schreib- und Zeichenmaterial ergänzt. Für die Eltern ist der Beginn des neuen Schuljahres stets mit sehr erheblichen Kosten verbunden, denn in der neuen Klasse werden von den Kindern neue Lernbücher gebraucht. Aber am letzten Ende werden die Ausgaben doch ohne Murren gemacht, und das nicht bloß, weil es nicht anders geht, sondern auch deshalb, weil eine tüchtige Schulbildung die beste Mitgift der Kinder fürs Leben ist. Diese Erkenntniß bricht sich, wie überall, auch in Posen nach „unten" hin immer mehr Bahn. Der Anfang des Schuljahres ist für Hunderte unserer Kleinen auch der erste Schultag. Mit vielen Hoffnungen und Wünschen begleiten die Eltern ihre Lieblinge auf dem „ersten Gange zur Schule" und diese empfängt die kleinen „Wildlinge" mit dem Vorsatze, aus ihnen tüchtige Schüler heranzubilden. Möge die Zeit die beiderseitigen Hoffnungen ganz erfüllen.

r. **Das Wasser der Warthe**, welches hier bekanntlich am 4. d. Mts. seinen höchsten diesjährigen Stand (4,74 Meter) erreicht hatte, fällt seitdem sehr allmählich, und hatte heute Morgen noch einen Stand von 2,50 Metern, sodaß der erste Ueberfall des Berdychowoer Dammes noch nicht wasserfrei war und die Passage dort mit Kähnen aufrecht erhalten werden mußte. Während also in diesem Frühjahre das Hochwasser sehr rasch stieg, geht es gegenwärtig sehr langsam zurück. In 8 Tagen war das Wasser der Warthe von 2,48 auf 4,74 Meter gestiegen, ziemlich doppelt so viel Zeit (15 Tage) hat das Wasser gebraucht, um von 4,74 auf 2,50 Meter zu fallen.

k. **Die Schäden des letzten Hochwassers an den Etablissements der Eichwaldstraße** sind, wie der Augenschein beweist, doch vielfach ziemlich erheblich. Fast bei allen Lokalen haben die Zäune stark gelitten, die Pfosten sind gelockert oder ganz ausgehoben und die Zäune, besonders solche aus Brettern, weil sie dem Elemente eine große Widerstandsfläche entgegenstellten, auf die Seite gedrückt oder vollständig umgeworfen. Diese Zerstörung der Umwehrung nimmt man besonders bei dem Etablissement St. Domingo wahr. Der Besitzer des „Schweizerhauses" hatte um den Garten und das Gehöft am Ackerfelde entlang vor dem Hochwasser eine Mauer aufgeführt, dieselbe ist größtentheils zerstört und muß von Neuem aufgebaut werden. Den meisten Besitzern war das Wasser in die Wohnhäuser gedrungen und hat diese durchfeuchtet. An Ställen, Schuppen und sonstigen Baulichkeiten sind gleichfalls Wasserschäden zu verzeichnen. Bedenkt man außerdem, daß die Inhaber der Etablissements auch für etwa vierzehn Tage den Geschäftsgewinn eingebüßt haben, so ist klar, daß dieselben durch das letzte Hochwasser recht erheblichen Schaden erlitten haben. — In der Stadt Posen ist das Wasser aus den Kellern meist überall beseitigt, und es wird zur Zeit mit dem Austrocknen durch Koksfeuer nachdrücklich vorgegangen. Nach einiger Zeit werden diese Keller wieder benutzbar gemacht sein.

* **Ordensverleihung.** Dem General-Superintendenten D. Hesekiel hierselbst ist aus Anlaß des Abschlusses des Agenden-Revisionswerkes die Krone zum Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

k. **Der Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden** hielt am 14. April seine ordentliche Generalversammlung im Hotel Keiler ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Leo Ephraim, der Verdienste des verstorbenen langjährigen Kurators des Vereins, des Kaufmanns Paul Borchert, und die Anwesenden ehrten das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Dem Jahresbericht für 1894, der gedruckt vorlag, ist Folgendes zu entnehmen. Der Verein unterstützte 14 Lehrlinge mit 839 M. und verausgabte für Bekleidung 163,50 M. An eine große Anzahl Handwerker wurden Darlehne von 300—30 M. gewährt, zusammen 9430 M. Zum Reservefonds wurden 493 M. abgeführt. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1893 468 Mitglieder, deren Zahl im Laufe des Jahres 1894 auf 478 Mitglieder stieg. Die von denselben gezahlten Beiträge beliefen sich auf 2014,85 M. — Der Kassenbericht für 1894 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 13 703,15 M. ab. Das Vereinsvermögen beträgt 10 370,90 M. — Der Etat für 1895 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 12 349,50 M. festgesetzt. — Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und besteht aus den Herren: Leo Ephraim, S. J. Cohn, M. Ehrenwerth, Ign. Goldschmidt, S. Korniker, J. Neumark und M. Werner. Ebenso erfolgte Wiederwahl des Kuratoriums, das aus den Herren Rechtsanwalt Salz, D. B. Cohn und J. Schleyer besteht. Ueber die auf der Tagesordnung stehende Statutenänderung konnte, da die erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend war, kein Beschluß gefaßt werden. Zu diesem Zwecke soll demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Dem Vorstande, unter dessen Thätigkeit sich der Verein von Jahr zu Jahr hebt, wurde aus der Versammlung heraus für die umsichtige Leitung der Dank ausgesprochen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Brünn**, 18. April. Gestern Abend 9 Uhr wurden im Vorhause des Barons Praczak durch eine Explosion mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Es wurde festgestellt, daß eine auf der Thürschwelle des benachbarten Vereinslokals des Gesangvereins Velaslavin gefundene cylindrische Büchse explodirte und eine Anzahl Glas und Eisenstücke und Patronenhülse ausstreute. Die Ladung war muthmaßlich Pulver. Der Thäter ist unbekannt.

Laibach, 18. April. Gestern 10 Uhr 40 Min. Vormittags erfolgte hier ein neuer starker Erdstoß. Seitens der Behörde wurde festgestellt, daß ungefähr 98 Proz. der Gebäude beschädigt sind. Der Verkehr stockt gänzlich. Die Geschäfte sind zum großen Theil geschlossen. Gassen sind noch immer durch Militär abgesperrt. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in welchem er dieselbe zur Ruhe ermahnt und die Verbreiter beunruhigender Gerüchte mit Strafe bedroht.

Madrid, 18. April. Marschall Martinez Campos ist gestern in Cuba eingetroffen und von der Menge begeistert empfangen worden. Der Marschall forderte die Insurgenten auf, Delegirte zu ihm zu entsenden, damit er mit ihnen über die Lage berathen könne. Die Insurgenten haben jedoch dieses Ansinnen abgelehnt.

Antwerpen, 18. April. Gestern entlud sich über Antwerpen ein furchtbares Gewitter, welches großen Schaden anrichtete. Das Rubensdenkmal wurde vom Blitz getroffen und stark beschädigt. Durch das Gewitter scheu gewordene Pferde sind durchgegangen und haben 4 Personen erheblich verletzt; zwei der Verletzten sind bereits gestorben.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Tokio, 18. April. Dem Vernehmen nach enthalten die Friedensbedingungen außer der definitiven Abtretung der Halbinsel Liao-Tong und der Besetzung Port Arthurs noch die Bedingung, daß die Japaner bis auf weiteres auch Weihaiwei als Garantie für die Erfüllung der Friedensbedingungen im Besitz behalten.

Yokohama, 18. April. Die chinesischen Friedensunterhändler sind gestern nach Tientsin abgereist. Die japanischen Bevollmächtigten kehren nach Hiroshima zurück. Dem Vernehmen nach ist für die Ratifikation des Friedensvertrages eine dreiwöchentliche Frist gestellt. Der Kaiser und die Kaiserin von Japan begeben sich demnächst nach Kioto.

Newyork, 18. April. Nach einem Telegramm der „Newyork-Worlds" aus Tokio habe China zugestanden, die auf den Verkauf von Waaren gelegten Likin-Abgaben fortan nicht mehr zu erheben, ferner soll eine gleichmäßige Taelswährung als Landesmünze durchgeführt werden. Allen Ausländern soll es gestattet sein, Fabriken zu errichten, Maschinen einzuführen und Waarenhäuser im Innern zu pachten. Die Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet sollen allen Nationen gleichmäßig ertheilt werden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 18. April, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Reichskanzler begiebt sich heute Abend auf einige Tage nach Schillingsfürst.

Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken wird gegen Ende dieses Monats in Berlin zur Uebernahme der Botschaftergeschäfte eintreffen.

Zum Präsidenten der Verwaltung des Nordostseekanals ist Geheimrath Loewe, Vorsitzender der Kanalbauverwaltung, in Aussicht genommen.

Die „Köln. Ztg." meldet: Zum Vorsitzenden des Komitees für den Bau der deutsch-ostafrikanischen Centralbahn ist der Geh. Kommerzienrath Oechelhäuser gewählt worden.

Gegenüber den gegen den Chefredakteur der Kreuzzeitung, Freiherrn von Hammerstein, gerichteten Behauptungen der Frankfurter „Kleinen Presse" veröffentlicht Frhr. von Hammerstein heute in der Kreuzzeitung eine Erklärung, in welcher er sagt, er habe durch die Einreichung der Beleidigungsklagen feststellen wollen, daß die Behauptungen, die „Kreuzztg." sei finanziell ruinirt, und zwar durch sein unredliches Gebahren mit den Mitteln derselben, in allen Theilen erlogen seien. Uebrigens ließen ihn alle anderen Verleumdungen kalt. Er könne durch schriftliche Beweise darthun, daß man schon seit längerer Zeit versucht habe, Leute durch Bestechungen mit hohen Summen zu Aussagen gegen seine Person zu veranlassen.

Darmstadt, 18. April. Im Gegensatz zur zweiten Kammer, welche die Besteuerung bei einem Einkommen von 500 Mark eintreten lassen will, beschloß die erste Kammer mit 12 gegen 11 Stimmen trotz des entschiedenen Widerspruches der Regierung die Besteuerung erst bei einem Einkommen von 900 Mark eintreten zu lassen.

Darmstadt, 18. April. Nachdem die erste Kammer das Einkommensteuergesetz durchberathen hatte, entfernten sich mehrere Mitglieder der Majorität, sodaß bei der Schlußabstimmung das ganze Gesetz mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde und damit gleichzeitig das Kapital-Steuergesetz.

Wien, 18. April. Bei den Ziegelwerken am Wiener Berge fand heute Vormittag ein Zusammenstoß zwischen 500 Arbeitern und Arbeiterinnen, welche die Genossen an der Arbeit verhinderten und der Sicherheitswache statt, welche die Waffe gebrauchte. 3 Personen, darunter 2 Frauen wurden leicht verletzt, 12 Personen verhaftet.

Budapest, 18. April. Der Ackerbauminister Festeticz beabsichtige zurückzutreten.

Laibach, 18. April. Heute Nacht wurden abermals 3 leichte Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung kampirt noch im Freien. Gleichzeitig trat Regen ein. Bis jetzt sind im Ganzen 66 Erdstöße gezählt worden.

Paris, 18. April. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit Liebknecht. Der letztere soll gesagt haben: „Noch nie habe es der deutsche Reichstag gewagt, die Politik des Kaisers zu maßregeln. Es sei bei der Bismarckehrung zwischen dem Volke und dem Kaiser ein Krieg ausgebrochen; das Votum des 23. März sei der erste Kanonenschuß gewesen!"

Paris, 18. April. Das „Petit Journal" will wissen, die Polizei sei benachrichtigt, daß ein gefährlicher Anarchist von London nach Havre gekommen sei und einen Mordanschlag auf den Präsidenten Faure plant. Der Präsident wird in Folge dessen von Polizisten unausgesetzt bewacht.

Havre, 18. April. Präsident Faure begab sich heute früh nach der Unterpräfektur, wo er die Behörden empfing. Der Präsident wurde auf der ganzen Fahrt lebhaft begrüßt. Dem englischen Konsul, welcher das Konsular-Korps vorstellte, und den Präsidenten in dessen Namen begrüßte, erwiderte Faure mit Hinweis auf die Wichtigkeit der Thätigkeit der Konsule und unter Anerkennung der Art und Weise, wie diese ihre Aufgabe erfüllen. Der Präsident reichte den Konsuls, welche ihm beinahe sämmtlich persönlich bekannt sind, die Hand. Hierauf stellte der englische Konsul dem Präsidenten den Kommandanten und die Offiziere des englischen Kreuzers „Australia" vor und betonte, die „Australia" sei nach Havre gesandt worden zum Zeugniß der wahrhaft freundschaftlichen Gefühle Englands für Frankreich und seinen Präsidenten. Präsident Faure erklärte in seiner Erwiderung seine hohe Befriedigung über die Sendung des englischen Kreuzers; er sehe darin ein neues Zeichen der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich und eine Kundgebung, welche diese Beziehungen nur noch herzlicher gestalten können. Der Präsident fügte hinzu, daß er der „Australia" einen Besuch abstatten werde, und brachte dann den englischen Offizieren die ihm gestern zugegangene vortreffliche Nachricht über das Befinden der Königin Viktoria und ihren Aufenthalt in Frankreich zur Kenntniß.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Vor fünfundzwanzig Jahren. Feldzugserinnerungen eines Kriegsfreiwilligen. Dem deutschen Volke erzählt von Hermann Tiemann. Braunschweig, Appelhans u. Pfenningstorff, 1895. Preis: Broschirt 1,20 M., gebunden 1,50 M., in besserem Geschenkband gebunden 2,50 M. Die vorliegende Schrift des beliebten Volksschriftstellers, des Verfassers der „Erzählungen aus dem alten Sachsenlande", erscheint zur rechten Zeit, um jetzt nach 25 Jahren das Andenken an den großen Krieg gegen Frankreich in den Herzen seiner Leser wieder aufzufrischen. Mit lebhaften Farben schildert der Verfasser seine eigenen Erlebnisse in diesem Kriege, den er als Kriegsfreiwilliger im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 mitgemacht hat. Die Schlachten um Metz, die Belagerung und Eroberung dieser Festung, den Zug nach dem Süden gegen die Loirearmee, die Kämpfe bei Orleans, Tours und Le Mans, seinen Aufenthalt in Versailles, die Zeit des Waffenstillstandes und das Garnisonleben in Frankreich während des Friedens schildert er aus eigener Anschauung, und außerdem lernen wir aus dem interessanten Buche so recht das Leben des gemeinen Soldaten während eines Feldzuges in Feindesland, mit allen Leiden und Freuden kennen. Der ehemalige Reichskanzler, Exzellenz Graf Caprivi, welcher jetzt Chef des erwähnten Regiments ist, hat das Werk vor dem Erscheinen durchgesehen und die Widmung desselben angenommen; diese Thatsache allein spricht sehr zu Gunsten des Buches. Auch wir wünschen ihm recht viele Leser; besonders scheint es uns geeignet, in den Herzen der heranwachsenden Jugend die Vaterlandsliebe zu wecken und zu fördern, und es sollte deshalb in keinem Hause fehlen, wo man die Liebe und Treue zum Vaterlande pflegen will.

* Zum 29. Male ist soeben im Verlage von A. Bath in Berlin das statistische Heft über die „Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine" erschienen. Indem wir auf die neue Ausgabe des beliebten und bekannten Werkes hiermit hinweisen, bemerken wir, daß darin alle Aenderungen der Garnison- und persönlichen Verhältnisse bis zum 1. April 1895 berücksichtigt sind.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Selma** mit Herrn **Dr. Hugo Hoppe,** Arzt an der Provinzial-Irrenanstalt Allenberg O./Pr. zeigen ergebenst an

Louis Silberstein
und Frau **Auguste,**
geb. **Sommerfeld.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Bertha David,
Eugen Blick,
Verlobte.
Posen. Schrimm.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit Herrn **Leopold Meyer** aus Gotha beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Neutomischel, im April 1895.

Michaelis Josephsohn
und Frau **Helene**
5256 geb. **Pflaum.**

Elise Josephsohn
Leopold Meyer.
Verlobte.
Neutomischel. Gotha.

Die Verlobung meiner Tochter **Recha** mit Herrn Lehrer **Simon Munter** aus Witkowo beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. 5213

Auguste Sandberger.
Buk, im April 1895.

Gestern verstarb unser innig geliebtes einziges Söhnchen
Josef
im Alter von 10 Monaten. Begräbniß findet Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr vom St. Josefstift Petristr. aus statt.
Die tiefbetrübten Eltern
J. Bayer und Frau,
Konditoreibesitzer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Magda Lambert in Köln-Nippes mit Architekt Willy Schwingen in Köln. Frl. Emmy Büsgen mit Dr. med. Otto Zimmermann in Barmen. Frl. Hedwig Brinkmann mit Dr. med. Wilhelm Görtz in Bochum. Frl. Johanna Susewind in Sayn mit Ingenieur Rudolph Maste in Bochum. Frl. Marie Ehlert in Weidenau bei Siegen mit Apotheker Albert Gennes in Gießen.

Verehelicht: Dr. Bernhard Walter mit Frl. Olga Wewes in Hamburg. Oberförster Gotthelf Blankenburg mit Frl. Else Kepler in Theerkeute. Ingenieur Erich Ernecke mit Frl. Anny Ahrns in Gr. Lichterfelde.

Gestorben: Gymn.-Dir. Prof. Heinrich Schneider in Pforzheim. Major z. D. Rudolf v. Metzradt in Dresden. Prof. Dr. Fritz Sebald in Hannover. Rittergutsbesitzer Achill von Keudell in Bonslack. Landgerichtsrath a. D. Wilh. Keber in Tilsit. Major Theodor von Schmidt in Bonn. Gutsbesitzer Anton Clemens in Dudeldorf. Gutsbesitzer Friedr. Bischoff in Westerhüsen. Dr. Engelbert Berrisch in Thenhoven. Amtsrichter Dr. Heinrich Cords in Hamburg. Kommerzienrath Eduard Karcher in Saarbrücken.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 19. April 1895: Novität. Zum 2. Male. **„Das Schooßkind".** Sonnabend, den 20. April 1895: **Erstes Gastspiel des Kgl. Bayr. Hofschauspielers Conrad Dreher. „Die beiden Reichenmüller".**

Thierschutzverein zu Posen.
Ordentliche Generalversammlung

Sonnabend, den 27. April, Abends 8½ Uhr, in der **Dümke**'schen Kolonnade, Wilhelmsplatz Nr. 18.

Tagesordnung: cfr. §§ 9 und 10 der Satzungen.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. Gäste willkommen. 5252

Der Vorstand.

Bitte probiren Sie doch die „Perl-Seife"! 3523

Ostseebad Sassnitz.

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 5104

die Badedirection.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Mittwoch, den 24. April 1895, Abends präcise 9 Uhr im Stern'schen Saale

außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Antrag auf Bewilligung eines Beitrages für die Provinzial-Gewerbeausstellung in Posen.
2. Wahl eines Kurators.

Diese Versammlung ist unbedingt beschlußfähig. 5253

Der Vorstand.

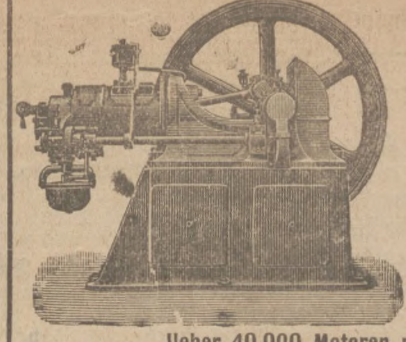
Telephon Nr. 78, Gr. Gerberstr. 25
G. M. Sch. Nr. 31562.

Jalousien
liefere nach neuestem Kettensystem in bester und schönster Ausführung. Anschläge gratis. 4867

Reparaturen an Sommer-Jalousien umgearbeitet auf Kettenkonstruktion übernehme und führe prompt und bestens aus.

Isidor Mannheim,
Jalousiefabrik.

Damen! f. Aufn. u. Pflege z. still. Niederk., Breslau, Neumarkt 7. Stadtheb. **Nagel**. 4978



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von ½ bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.

Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekraften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**

Verlagsanstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erscheint in den nächsten Tagen die nachbezeichnete, allen Gewerbetreibenden zu empfehlende Brochüre:

Die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe.

Leitfaden
durch die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über das Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe und dessen Ausnahmen, sowie die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen,

für die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Posen
leichtfaßlich gegeben von
Fritz Glasemann,
Königl. Polizei-Inspektor a. D. in Posen.

Diese Brochüre bezweckt, die vielen Zweifel und Ungewißheiten zu beheben, welche namentlich für den Laien sich aufthürmen, jemehr er Paragraphen und deren Ausführungsbestimmungen liest.

Soeben erscheint:

100 000 Artikel. — 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. — **16 500 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.
14. Auflage.
Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. — 300 Karten. 130 Chromos. — **980 Tafeln.**

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 8872

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.



Haben Sie Worte? Nur Rindlederne **Schultornister** können heute zu Tage die Strapazen der Schuljugend vertragen. D. s. liefert z. Z. in Europa am billigsten **Oscar Conrad,** Posen, Neuestr. 2. Versandt nach **außerhalb** direkt von der Fabrik **Berlin W.,** Nürnbergerstr. 66.

Frischer
Silberlachs
in allen Größen.
S. Samter jr.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Mousseux per Flasche M. 1.30 vers. u. Nachn. **G. Fritz** in Hochheim am Main.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Gummi-Artikel. Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pfg.-Marke **J. B. Fischer,** Sanitäts-Bazar, Frankfurt a. M. 24.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag 7 Uhr Abends:
Gottesdienst.
Sonnabend 9½ Uhr Vorm.:
Gottesdienst.
Sonnabend 3½ Uhr Nachm.:
Jugendgottesdienst.

Gründl. Klavier-Unterricht zu mäß. Preisen in u. auß. d. Hause ertheilt gepr. Musiklehrerin. Näh. **M. B. 6** Exped. d. Pos. Ztg.

Wer erth. gr. Unterr. i. fr. resp. engl. Spr.? Off. m. Pr. Exp. d. Z. u. J. R.

Gepr. Lehrerin wünscht Unterricht zu ertheilen; auch Musik. **E. D. 100** Exp. d. Pos. Zeitung. 5222

Ein **j. Mann** wünscht vollst. Pension in e. anständ. jüd. Familie. Off. postl. **N. S.** Posen.

Pension

für dreizehnjährigen **Obertertianer** in Posen wird **gesucht.**
S. v. T. postlagernd **Dombrowka,** Kr. Posen. 5254

St. Kasprowicz,
Zahnarzt.
Posen. St. Martin 69.

Meine
Drogenhandlung
verlege am **1. Oktober** cr.
geradeüber.
J. Schmalz.

Bringe meine 5124
Färberei und chem. Waschanstalt
in empfl. Erinnerung. Gegenstände zum Reinigen auf Wunsch in drei Tagen.

Baumwollene Strümpfe werden echt diamantschwarz gefärbt.

Gustav Schaer, Bäckerstraße Nr. 23.

Annahme für **Jersitz** bei **A. Gräser,** Posenerstr. Nr. 22.

Ein jung. Kaufmann, evang., Ende der 30er, gesund und solide, Inhaber und Besitzer eines alten über 40 Jahren bestehenden Geschäfts nebst gut verzinslichem Grundstück, sichere Brodstelle mit nachweislichem Einkommen von 6 bis 8000 Mk. per Jahr in einer mittleren Provinzialstadt Westpr. sucht eine **Lebensgefährtin** von angenehmem Aeußern in 20er Jahren, junge Wittwe nicht ausgeschlossen, mit einem Baarvermögen von 20—30 000 M. Damen, welche auf dieses Gesuch eingehen wollen und Sinn für eine angenehme Häuslichkeit besitzen, werden um Photographie und nähere Mittheilung unter **K. R. E. 6495** d. Exped. Ztg. gebeten. Vermittler ausgeschlossen, gegenseitige Verschwiegenheit auf Ehrenwort.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1324 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Der Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Seeheim, hatte am Mittwoch Vormittag eine Versammlung der Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach Graudenz berufen, um über die Entwickelung und Thätigkeit des Vereins Bericht zu erstatten. In seiner Ansprache berührte Herr v. Tiedemann-Seeheim die Thatsache, daß in den Kreisen Birnbaum, Meseritz und Samter der Antisemitismus eine bedenkliche Richtung einschlage und daß der deutsche Schutzverein genöthigt sei, sich gegen allerlei Verdächtigungen zu wahren. Der Verein sei jetzt ungefähr fünf Monate alt, zähle aber doch schon in den Ostmarken 3000 Mitglieder und im Reiche etwa 8000 Mitglieder. Das sei ein Zeichen, daß der Verein sich auf dem richtigen Wege befinde. Im Uebrigen heben wir aus den Verhandlungen der Versammlung nach dem „Geselligen" folgende Einzelheiten heraus:

Der Geschäftsführer für die Ostmarken, v. Binzer, berichtete unter Zuhilfenahme einer Wandkarte über die Organisation in der Provinz Posen. Dort sind 35 feste Ortsgruppen bis jetzt gebildet, in 28 anderen Orten sind die Ortsgruppen gesichert; der Bezirk Bromberg steht hinter Posen zurück. Dr. Thießen-Berlin berichtete über die Organisation im Reiche (mit Ausnahme von Posen und Westpreußen). Es sind 17 Werbebezirke geschaffen und zu ungefähr 120 Orten im Reiche sind Beziehungen angeknüpft, die demnächst zur Ortsgruppenbildung führen werden. In Rheinland und Westfalen beginnt man einzusehen, was die „polnische Frage" bedeutet, denn von Jahr zu Jahr wächst dort das Polenthum. Geh. Kommerzienrath Krupp-Essen beschäftigt allein 4000 bis 5000 Polen; der Umstand, daß Herr Krupp dem Verein zur Förderung des Deutschthums nicht beigetreten ist, legt die Vermuthung nahe, daß Herr K. diese Polenmasse schon bei seinen Entschlüssen berücksichtigen muß. Von mehreren Seiten wurde der Mangel an Courage beklagt, der sich z. B. bei vielen Großgrundbesitzern in Posen noch zeige, gerade Männer, die zur Führerrolle in dem Kampfe zum Schutze des Deutschthums berufen seien, zeigten sich ängstlich, lau und zurückhaltend. Andererseits wurde hervorgehoben, daß die agrarischen Interessen viel Arbeitskraft absorbirten, daß das Zusammenkommen der deutschen und polnischen Großgrundbesitzer in manchen Vereinigungen wie zum Beispiel im Aufsichtsrathe einer Zuckerfabrik die Scheu der Deutschen begünstige, den Polen entgegenzutreten. Darin stimmten alle Redner überein, daß die Gruppenbildung nicht nach einem Schema vorzunehmen sei; es sei wohl meist zweckmäßig, daß sich die Mitglieder aus der Landbevölkerung der Kreisstadt anschlössen, aber die Organisation müsse von Fall zu Fall erwogen werden. Ueber die Stellung des Vereins zur Staatsregierung sprach Herr v. Tiedemann-Seeheim und hob hervor, daß die Regierung den Vereinsbestrebungen sympathisch gegenüberstehe, sämmtliche Minister zeigten Wohlwollen, die heftigen Angriffe der Polenfraktion hätten dieses Wohlwollen noch befestigt. Die Beschwerden des Vereins hört man nicht blos an, sondern schafft auch Abhilfe. Im Laufe seiner Ausführungen erwähnte Herr v. T. auch die Thatsache, daß eine Zeit lang Briefe, welche die aufgedruckte Firma des Vereins trugen, nicht an ihre Adresse gelangt sind und daß man sich an Herrn v. Stephan beschwerdeführend gewandt habe. Landtagsabg. Kammerherr v. Tiedemann-Kranz sprach dann über die Stellung des Vereins zur katholischen Kirche. In inner-katholische Angelegenheiten wolle sich der Verein niemals einmischen, aber das deutsche Gewissen der deutschen Katholiken wolle man stärken und es schützen vor Bedrückung durch die polnische Geistlichkeit, die einen großen und bedenklichen Einfluß ausübe. Redner erläuterte das Zustandekommen der vom Propst Wanjura für den Erzbischof verfaßten Ergebenheitsadresse. Die Adresse betreffend die kirchliche Versorgung der deutschen Katholiken der Provinz Posen sei von der Kanzel herab verkündigt worden, nachdem Abschriften an sämmtliche katholische Pfarrer in Posen-Gnesen gesandt waren. Trotz dieses geistlichen Apparates und trotzdem 150 000 deutsche Katholiken in Posen wohnen, und eine erhebliche Anzahl Frauen und Kinder die Adresse unterschrieben haben, sind doch nur 7000 Unterschriften zusammengekommen und das Hauptkontingent ist von polonisirten Deutschen gestellt. Dieser künstlich zusammengebrachten Adresse gegenüber sei für ihn (Herrn v. T.) folgende Adresse mit 86 Unterschriften deutscher Katholiken, die an ihn als Landtagsabgeordneten gerichtet sei, weit erheblicher und überzeugender. „Die unterzeichneten katholischen Hausväter der Parochie Bargen-Nicheln, Kreises Fraustadt, erlauben sich Ew. Hochwohlgeboren den ganz ergebensten Dank für das anläßlich der Verhandlungen im Abgeordnetenhause in dieser Session bewiesene warme Eintreten für die Deutschkatholiken der Provinz Posen gegen den überhandnehmenden Polonismus beziehungsweise gegen die nicht gewahrte Parität der polnischen Geistlichen gegenüber den deutschen Katholiken auszusprechen. Unser Dank ist um so tiefgefühlter, als sich auch die Einsassen unserer Parochie unter dem Gebahren unseres polnischen Propstes in ihren Rechten verletzt fühlen. Der Vorgänger des Propstes, Herr Pfarrer Brandtke, erhielt von unserem jetzigen Herrn Bischof den Befehl, in unserer rein deutschen Parochie (mit Ausnahme einiger polnischen Dominialarbeiter) polnisch zu predigen; da er des Polnischen nicht mächtig war und dieser Aufforderung deshalb nicht nachkommen konnte, wurde er versetzt. Unser jetziger Herr Propst hält nun alle vier Wochen eine polnische Predigt, hat es aber auch schon in 14 Tagen versucht. Durch seine eigene Aussage will er sogar die Deutschen zum Anhören der polnischen Predigt zwingen. Nie wurde der Konfirmandenunterricht in unserem Orte in polnischer Sprache ertheilt. Der Konfirmandenunterricht besteht als solcher bei ihm auch nur aus einem ganz geringen Theile der festgesetzten Stunden, die übrige Zeit widmet er dem polnischen Leseunterricht. Diese Aeußerung, verbunden mit unserm Dank, glauben wir Ew. Hochwohlgeboren entgegen den Angriffen der polnischen Fraktionsmitglieder schuldig zu sein." Zu den praktischen Gestaltungen, welche hoffentlich zur Stütze des Deutschthums in den Provinzen Posen und Westpreußen beitragen werden, wird die in einigen Wochen ins Leben tretende Ostdeutsche Landbank gehören. Die Bank wird mit einem Grundkapital von drei Millionen Mark (an der hauptsächlich Berliner Banken betheiligt sind) ins Leben treten und den Zweck verfolgen, Deutsche aus Mittel- und Westdeutschland so anzusiedeln, daß sie auf ihren kleinen Gütern auch leben können. Um das immer mächtiger in den Städten vordringende Polenthum aufzuhalten und deutsche Handwerker und Kaufleute zu unterstützen, wurde dann als Mittel das Projekt einer Gesellschaft für Gewerbebetrieb von Herrn von Binzer vorgetragen und ausführlich besprochen. Es wurde u. a. noch die Nothwendigkeit der Einrichtung von guten und billigen deutschen Volksbibliotheken erörtert, gerade jetzt, wo die Sonntagsruhe das Lesebedürfniß besonders der Jugend erhöhe, müsse dafür von deutscher Seite emsig gesorgt werden.

---

* **Der 34. Kreisturntag des II. Deutschen Turnkreises** fand am Dienstag in Breslau statt. Eröffnet wurde der Kreistag nach einem Bericht der „Bresl. Ztg." mit einer herzlichen Begrüßung des Vorsitzenden, Dr. Töplitz Breslau. Sodann erstattete Dr. Töplitz Bericht als Kreisvertreter, aus dem zu ersehen war, daß die Turnsache im 2. deutschen Turnkreise im steten Wachsen begriffen ist und zur Zeit 217 Vereine mit über 22 000 Mitgliedern zählt. Der Bericht gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Frauen- und Mädchenturnen im 2. Kreise Eingang gefunden hat. An Gauen zählt der Kreis 13. Kreissteuer wurde für 1894/95 15 Pf. gezahlt; die Gausteuer schwankte zwischen 25 bis 60 Pf. Nach dem Kreiskassenbericht für 1894/95 balanzirt die Kasse in Einnahme und Ausgabe mit 5190,40 M. Der Antrag des Kreisturnrathes: „In diesem Jahre von der Abhaltung eines Kreisturnfestes und einer Kreisturnfahrt Abstand zu nehmen", wurde angenommen; desgleichen der Antrag: Für den 2. Kreis versuchsweise Kreisvorturnerstunden in diesem Jahre einzuführen. Der Antrag des Schles.-Pos. Grenzgaues, „den Gauvertretern für den Kreisturntag dieselben Reise- und Tagegelder aus der Kreiskasse zu gewähren, wie solche den Gauturnwarten für die Gauturnwartsversammlungen gezahlt werden", wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde der Antrag der Pos.-Schles. Gaue und II. Niederschl. Gaues: „Je 500 steuernde Mitglieder und einen 200 übersteigenden Bruchtheil haben einen Abgeordneten und einen Stellvertreter für den Kreisturntag zu wählen." Beschlossen wurde die Kreisturntage nur alle zwei Jahre abzuhalten. Abgelehnt wurde der Antrag des Zobtengaues: „Das Kreisblatt in regelmäßigen monatlichen Zwischenräumen erscheinen zu lassen." Die Kreissteuer wurde fürs nächste Jahr auf 10 Pf. festgesetzt, die vier Kreisturnrathsmitglieder und die zwei Kassenprüfer wiedergewählt. Als Ort des nächsten Kreistags wurde Breslau gewählt.

n. **Ausgeschriebene Submissionen.** Der Neubau der Holzbrücke Nr. 205, Landstraße Jarotschin-Borek, Feldmark Roszkow, veranschlagt zu 5800 M. Baarkosten, soll öffentlich verdungen werden. Die außerdem veranschlagten 2000 Handtage à 1 Mark, 180 Spanntage à 4 M. werden bis zum Werthe von 810 Mark in natura geleistet; der Rest wird nach dem Angebotswerth in Baar vergütigt. Kopien der besonderen Bedingungen und des Verdingachlages, in welchen die Baarpreise und die Hand- und Spanndiensttage einzurücken sind, können gegen Einsendung von 0,80 M. in Marken von der ausschreibenden Kreisbauinspektion in Krotoschin bezogen werden. Die Zeichnungen liegen dortselbst zur Einsicht aus. Die Eröffnung der Angebote, welche mit der Aufschrift „Brücke 205" versehen, rechtzeitig einzusenden sind, findet am Montag, den 29. April d. J., Vormittags 10½ Uhr, statt. Zuschlagsfrist 2 Wochen. — Ferner soll die Ausführung der Pflasterung einer 700 Meter langen Wegestrecke der Landstraße Obornik-Obersitzko in der Feldmark Obornik öffentlich vergeben werden. Der Kostenanschlag und die Bedingungen können gegen Einsendung von 0,30 M. und die Angebotsmuster für 0,50 M. bis zum 27. d. von dem Kreisbauinspektor Reichenbach in Obornik bezogen werden. Die Angebote sind bis zum Termin am Montag, den 29. April c., Vormittags 10 Uhr, verschlossen und portofrei an den genannten Kreisbauinspektor einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Polnisches.

Posen, den 18. April.

s. **In Sachen der Gewerbeausstellung in Posen** fühlt sich der „Dziennik Pozn." genöthigt, einige Worte an seine Landsleute zu richten: „In einigen Wochen wird die Eröffnung der Ausstellung erfolgen. Indessen finden wir in unserer Gemeinschaft, namentlich außerhalb der Grenzen Preußens sehr wenig Interesse für diese schließlich doch so wichtige Angelegenheit. Die sich vorbereitende Ausstellung, wir hegen diese Ueberzeugung, wird weder von der einen noch von der anderen Seite eine politische Manifestation sein. Im Gegentheil. Der Wettbewerb wird den Ausdruck einiger Bestrebungen und einiger Arbeit beider Nationalitäten, welche die Provinz Posen bewohnen, auf wirthschaftlichem Gebiete bilden. Es kann auch sein, daß diese gemeinsame Arbeit zur Milderung der in letzter Zeit in unserer Provinz so verschärften nationalen Gegensätze beitragen wird. Nach diesem ist die möglichst genaue Darstellung des Fortschritts und der Entwickelung des Gewerbes der Provinz Posen und anderer mit dieser verbundenen Erwerbszweige Zweck der Ausstellung. Aus diesem Grunde schon sollte die Posener Ausstellung unsere Landsleute aus anderen Theilen des ehemaligen Polen zu lebhafterer Beschäftigung mit dieser Angelegenheit veranlassen als jetzt. Die Provinz Posen ist verhältnißmäßig unseren Landsleuten aus Galizien und dem Königreich Polen wenig bekannt. Auf wirthschaftlichem Gebiete sind wir im Allgemeinen doch zu so vortheilhaften Resultaten gekommen, daß wir uns auf der Ausstellung weder vor unseren Gästen noch unseren Mitbewerbern dieser unserer Resultate zu schämen brauchen. Also diejenigen unserer Landsleute, welche die Ausstellung besuchen, werden viele sehenswürdige Gegenstände auf der Ausstellung finden. Neben dieser, wie wir sie bezeichnen wollen, fachmännischen Seite der Ausstellung, hat aus Anlaß der während der Ausstellung stattfindenden Zusammenkünfte eine nicht geringe Bedeutung der persönliche Meinungsaustausch, das gegenseitige sich kennen lernen und Knüpfung näherer Beziehungen unter den politisch getheilt lebenden Söhnen eines und desselben Landes. Wir hegen die Erwartung, daß, nach diesen Rücksichten sich leitend, ihr Landsleute eure Hilfe uns nicht versagen werdet, um durch zahlreiche Betheiligung zum Erfolge und Verherrlichung der Ausstellung beizutragen. Wir werden euch mit aufrichtigem Herzen und offenen Armen empfangen und euren Aufenthalt in der alten Piastenstadt nach Kräften angenehm zu gestalten suchen." Da hat der „Dziennik" etwas sehr Verständiges und für seine Landsleute sehr Beherzigenswerthes geschrieben.

s. **Der Sekretär der polnischen Reichstagsfraktion,** Herr Janta-Polczynski, ladet in den polnischen Blättern die polnischen Abgeordneten zu einer Fraktionssitzung am 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Reichstagsgebäude ein.

R. **Die Neubildung eines zweiten polnischen Kreis-Wahlkomitees** für den Kreis Bromberg ist, wie wir hören, für die nächste Zeit in Aussicht genommen, da das polnische Central-Wahlkomitee gegen diese Aenderung keinen Einwand erhoben hat. Das Komitee soll gleichberechtigt mit dem Bromberger sein und seinen Sitz in Crone a. Br. haben. Ob mit einer derartigen Aenderung eine Verbesserung der Organisation erreicht wird, möchten wir noch dahingestellt sein lassen.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 17. April. [Unfall.] Gestern vergnügte sich das circa 2 Jahre alte Enkelchen eines hiesigen, in der Vorstadt wohnenden Ackerbürgers auf dem Gehöfte seines Großvaters, bei dem es mit seinen Eltern vorübergehend sich aufgehalten hat. Hierbei fiel es unglücklicherweise in die mit Wasser angefüllte Düngergrube. Obwohl es alsbald durch einen zufällig hinzugekommenen Angehörigen dem nassen Element entrissen und auch gleich ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, konnte das Kind doch nicht am Leben erhalten werden. Heute früh ist es gestorben.

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(13. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Es dauerte auch nicht lange, so tauchten Lichter in einiger Entfernung auf; der Schikari hatte seinen Genossen durch Zuruf ein Zeichen gegeben. Aufgeregt durcheinander sprechend kamen sie herbei, und mit ihnen traten Wilson und Richards an den Käfig. Auf dem Dache desselben lag der Tiger wie schlafend. Sie leuchteten ihm in die Augen — er war todt. Nun rollten sie ihn hinab und lösten die Taue und Nägel, mit denen die Oeffnung im Dach versichert war. Ueberall sah man hier die Spuren von den Klauen des Raubthieres. Als der Doktor wieder im Freien war, sagte er:

„Ich bin froh, daß ich es hinter mir habe; denn sechs Stunden mit einer Frau und einem schreienden Kinde in solchem Kasten zu sitzen, ist wahrlich kein Spaß."

Sie besahen den Tiger, den die Eingeborenen mit Flüchen und Verwünschungen traktirten, nun genauer.

„Wie viel Wunden hat er denn?" fragten die Offiziere den Doktor, der die Frage dem Schikari in seine Sprache übersetzte.

„Drei! eine in der Brust, die allein tödtlich gewesen wäre — und zwei zwischen den Rippen, nahe dem Herzen."

„Weiter keine?" meinten sie enttäuscht. Der Doktor sah selber nach.

„Nein, meine Freunde; Ihr habt gefehlt. Aber das ist keine Schande. Wie soll man in finsterer Nacht sicher treffen, wenn man kaum den Lauf des eigenen Gewehres sieht? Nun, ich freue mich, daß dieses gefährliche Thier erlegt ist und kein Unheil mehr anrichten kann."

„Ein mächtiges Exemplar. Aber das Fell scheint nicht viel werth zu sein; an vielen Stellen fehlen die Haare," sagte Wilson.

„Das ist meist so bei alten Tigern, die hauptsächlich den Menschen nachstellen, weil sie für Ochsen und derartige Beute schon zu schwach sind. Vielleicht bekommt ihnen Menschenfleisch nicht, sie haben fast immer die Räude."

„Einmal fürchteten wir schon, der Tiger bräche in den Käfig ein; wir hörten ihn auf dem Dache herumwirthschaften, und es dauerte so lange, bis Sie wieder feuerten."

„Ja, weil das Weib, als der Tiger heraufsprang, sich flach an den Boden warf — gerade auf mein zweites Gewehr. Und als ich sie wegschieben wollte, dachte sie, der Tiger hätte sie schon in den Klauen und zeterte sie los wie besessen. Als ich sie endlich mit Gewalt beiseite geschoben hatte, mußte ich mich schleunigst auf den Rücken legen, um nach oben zielen zu können. Na, gut. Wenn Einer von Euch den Kopf zum Andenken haben will, möge er es nur gleich sagen; die Eingeborenen sengen ihm sonst die Barthaare weg. Das ist so ein Aberglaube."

„Ich will ihn nicht," sagte Wilson, „denn ich kann mir gar keinen Antheil daran zuschreiben, da ich ihn nicht einmal getroffen habe."

Richards dachte ebenso, und so überließen sie die Beute den Eingeborenen und machten sich nach dem Dorfe auf, wo sie von den Frauen mit Freudenrufen begrüßt wurden.

„Die Aermsten," sagte der Doktor, „wochenlang haben sie in beständiger Angst gelebt. Sie müssen sich wie von einem Alp befreit fühlen. Aber was meinen die Herren, wollen wir uns jetzt nicht ein Abendbrot gönnen?"

„Was, jetzt — um zwei Uhr morgens? wo sollten wir das hernehmen?"

„Wir werden schon etwas bekommen. Ich habe meinem Diener gesagt, er solle die Speisen warm machen, sowie er den ersten Schuß hört. Er wird also längst alles bereit haben."

So war es. Sie fanden den Tisch gedeckt, und nachdem sie sich an einem reichlichen Mahle erquickt hatten, schliefen die drei einige Stunden ungestört und ritten dann mit Tagesanbruch nach Dinnughur zurück. Hier hatte man ihrer Heimkehr mit Spannung entgegengesehen und lauschte nun voll Theilnahme der Schilderung ihrer Erlebnisse. —

Nach diesem kleinen Abenteuer vergingen die Tage sehr ruhig. In Major Hannays Bungalow fanden sich Abends häufig Wilson und Richards ein; der Doktor war fast ein ständiger Gast, und auch Bathurst gesellte sich öfter zu ihnen.

„Herr Bathurst tritt jetzt aber so aus sich heraus," sagte Frau Hunter eines Tages zu Isabella. „Wir nannten ihn früher immer den Einsiedler, aber das findet gar keine Anwendung mehr auf ihn. Ich war ganz überrascht, als er gestern unsere Einladung zum Mittagessen annahm."

Isabella, die mit ihrer Handarbeit bei Frau Hunter saß, während die beiden jungen Mädchen im Nebenzimmer vierhändig spielten, erwiderte ruhig:

ch. **Rawitsch**, 17. April. [Rente] Auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind bisher an 84 hier wohnende Personen Renten bewilligt worden. Der Jahresbetrag dieser Renten beträgt 9696,60 M. Die durchschnittliche Höhe der Renten berechnet sich sonach auf 115,45 M.

○ **Pleschen**, 17. April. [Diebstähle. Personalien.] In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die verschlossene Waschküche des Kreisschulinspektors Rohde ein und stahlen die ganze über Nacht dort gelassene Wäsche. — In derselben Nacht wurde auch ein Einbruch in die Remise des Kaufmanns Friedmann verübt. Hier nahmen die Diebe Kücheneinrichtungsgegenstände im Werthe von etwa 30 Mark mit. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Der wissenschaftliche Lehrer Robert Wittrien von hier ist zum Rektor der Vorbereitungsschule und der Töchterschule in Czarnikau gewählt und wird sein neues Amt wahrscheinlich schon zum 1. Mai d. J. antreten. — Der zum Bürgermeister in Powidz gewählte landräthliche Bureaugehilfe Lisieckt von hier ist als solcher vom Regierungs-Präsidenten zu Bromberg bestätigt worden. Wie bekannt, war den früher gewählten beiden Bürgermeistern die Bestätigung verweigert worden.

F. **Ostrowo**, 17. April. [Vom Landwehr-Verein. Personalien. Knabenhandfertigkeitsschule.] In der gestern im Schützenhause hierselbst abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins wurden nach erfolgter Abänderung einiger Statutenparagraphen die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Lehrer Feist als Schriftführer, Bäckermeister Albert Lachmann als dessen Stellvertreter und Gerichtssekretär Helbig zum stellvertretenden Kassenrendanten auf die Dauer von drei Jahren einstimmig wiedergewählt. Aus dem Landwehrverein hierselbst werden sich etwa 40 Mitglieder an den im Juni in Gnesen stattfindenden Provinzial-Landwehrfeste betheiligen. — In dieser Woche starb der ehemalige Hauptlehrer Kukulka in Grabow. Mit dem Ablauf des ersten Schuljahres der Knaben-Handfertigkeitsschule in Schildberg ist auch eine Ausstellung der von den Schülern angefertigten Gegenstände eröffnet worden. Zu derselben hatten sich viele Besichtiger eingefunden. Landrath v. Götze daselbst hat als Vorsitzender des Kuratoriums hierbei eine längere Ansprache gehalten. Im verflossenen Schuljahr wurden nur Papparbeiten angefertigt. Im nächsten soll mit Kerb- und Schnitzarbeiten begonnen werden. Schließlich erhielten die einzelnen Schüler die gefertigten Gegenstände als Eigenthum wieder zurück.

g. **Jutroschin**, 17. April. [Personalien. Biersteuer.] An Stelle des nach Berlin versetzten Gewerbeinspektors Donaty ist der Gewerbeinspektor Kres aus Bonn nach Krotoschin versetzt, dem Schulamtskandidaten Nöring in Friedrichsthal die widerrufliche Verwaltung der 2. Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gola übertragen. Zu Schulvorstehern der evangelischen Schule in Bestwin wurden der Wirth Wilhelm Lachmann daselbst und der Müller Franzke, sowie der prinzliche Förster Franz Heite, beide zu Baschkow, gewählt. — In der benachbarten Kreisstadt Gostyn wird vom 1. d. M. ab ein Zuschlag zur Brausteuer von 50 Prozent und eine Biersteuer von 65 Pf. für das Hektoliter eingeführten Bieres erhoben.

X. **Usch**, 17. April. [Schützengilde.] In der gestern stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde beschlossen, das bisherige Schützenhaus baldigst niederreißen und möglichst noch vor Pfingsten ein neues im Schweizerstil erbauen zu lassen. Die Schießstände sollen nach dem neuesten System eingerichtet werden. Die hiesige Schützengilde zählt gegenwärtig ca. 60 Mitglieder.

a. **Inowrazlaw**, 17. April. [Viehseuche.] Auf dem Dominium Roznaty bei Kruschwitz ist die Maul- und Klauenseuche durch den Kreisthierarzt Strecker konstatirt worden. Deshalb ist die Abhaltung von Vieh- und Pferdemärkten, sowie der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen innerhalb der Sperrzone, Kreis Strelno, vorläufig bis zum 2. Mai verboten worden.

☞ **Schneidemühl**, 17. April. [Staatsbeihilfe. Bestätigung. Luxus-Pferdemarkt. Personalien.] Seitens des Kultusministeriums sind der hiesigen Stadtgemeinde 10 000 Mark als jährlicher Zuschuß zu den Lehrergehältern bis auf Weiteres laufend bewilligt worden. Unsere Stadt erhält jetzt 24 400 M. Staatszuschuß pro Jahr zu den Schulunterhaltungskosten. — Die Wahl des Mühlenbesitzers R. Drewitz zum unbesoldeten Magistratsmitgliede ist bestätigt worden. — Mit dem am 4. und 5. Juli cr. hierselbst stattfindenden Luxuspferdemarkt wird ein Wettrennen des Posener Herrenreitervereins verbunden sein. — An Stelle des pensionirten Gefängnißinspektors Reimann hierselbst ist der Gefängnißinspektor Komonski aus Rosenberg in Oberschlesien getreten.

R. **Crone a. d. Br.**, 17. April. [Personelles. Generalversammlung. Wahl.] Die bisher von dem Pfarrer Treder in Crone innegehabte Lokalschulinspektion für den Bezirk Crone a. Br. ist dem Vernehmen nach dem Kreisschulinspektor Dr. Grabow-Bromberg übertragen worden. Dr. Grabow ist zugleich Kreisschulinspektor in diesem Bezirk — In der letzten Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde zunächst der Kassenbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erstattet. Nach demselben hat die finanzielle Lage des Vereins eine nennenswerthe Veränderung nicht erfahren. Das Schützenfest wird von der Gilde wie bisher am zweiten und dritten Pfingstfest gefeiert werden. Im nächsten Jahre feiert die Gilde übrigens das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens, aus welchem Anlaß besondere Festlichkeiten geplant werden. Von den Begründern der Gilde gehören noch drei derselben als Mitglieder an. Diese drei Herren sollen bei dem Jubiläum zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. — Dem Vernehmen nach wird die Ersatzwahl zu der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zugleich mit der Ergänzungswahl für die in diesem Jahre ausscheidenden Stadtverordneten vollzogen werden Es würden dann vier Stadtverordnete zu wählen sein.

II **Bromberg**, 17. April. [Bauthätigkeit. Militärisches.] Die Bauthätigkeit ist auch in diesem Jahre in unserer Stadt eine besonders große, obwohl ein Bedürfniß nach Wohnstätten hier nicht vorliegt, vielmehr ein Ueberfluß an solchen vorhanden ist und hunderte von Wohnungen leer stehen. Es scheint dies darin seinen Grund zu haben, daß die in den neu erbauten Häusern mit großem Komfort ausgestatteten, bequemen Wohnungen vom Publikum bevorzugt werden vor den Wohnungen in den alten Häusern, zumal letztere verhältnißmäßig theurer sind als die Wohnungen in den neuen Häusern. Seit dem Herbste vorigen Jahres sind vom städtischen Bauamte bis jetzt 46 Baukonsense zu neuen Häusern ertheilt worden. In Folge dieser Baulust sind auch die Preise für Baumaterialien hier in Höhe gegangen und Mauersteine in den Ziegeleien der Stadt und nächsten Umgegend vorläufig gar nicht zu haben. Auch mit dem Bau des Stadttheaters wird noch in diesem Frühjahr begonnen werden. Am 25. d. M. steht bereits ein Termin zur Vergebung der Lieferung des Baumaterials an. — Der Kommandeur des II. Armeekorps von Blomberg ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Ihm zu Ehren findet heute Abend ein Zapfenstreich statt. Die Inspizirung der Kompagnien des 34. Füsilier- und des 129. Infanterie-Regiments erfolgt morgen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Graudenz**, 17. April. [Verhängnißvolle Verwechselung.] Durch ein leichtes Unwohlsein veranlaßt, beabsichtigte Herr von Katzler-Taubendorf etwas doppelkohlensaures Natron zu nehmen, verwechselte dasselbe jedoch mit Strychnin. Er verstarb schon auf der Fahrt zum Arzt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 17. April. Der Landgerichtsdirektor Renckhoff, Vorsitzender der zweiten Strafkammer am Landgericht II, hatte bei der Rückkehr von einem zum Studium der „Buchmacher" unternommenen Ausflug nach Karlshorst am Dienstag das Unglück, beim Absteigen von der Pferdebahn zu fallen, sodaß ihm ein Fuß überfahren wurde. Die Verletzung ist so schwer, daß Direktor Renckhoff jedenfalls mehrere Monate seinem Amt wird fernbleiben müssen.

Das Amt einer Kinderfrau haben am Dienstag Abend Beamte des hiesigen Anhalter Bahnhofes übernehmen müssen. Eine Frau, die den Zug Dresden-Berlin benutzte, hatte zwischen fünf und sechs Uhr Nachmittags in Jüterbock die Abtheilung vierter Klasse, in der sie reiste, verlassen, ohne das mitgeführte Gepäck und ihr sieben Monate altes Kind an sich zu nehmen. Sie kam zu spät zurück, um den bereits abfahrenden Zug noch zu erreichen und mußte ihren Liebling allein in die Welt hinausreisen lassen. Die Sorge der ängstlichen Mutter wurde indeß bald zerstreut. Man benachrichtigte der „Volks-Ztg." zufolge durch den Draht den hiesigen Bahnhof, wo Kind und Gepäck wohlbehalten in Empfang genommen wurden. Etwa eine Stunde später konnte der Mutter, die mit dem nächsten Schnellzuge befördert wurde, ihr Kleines zurückgegeben werden.

Die beiden Knaben Max Schreiber und Paul Schmidt aus Rixdorf, welche seit 15. d. Mts. verschwunden sind und von denen angenommen wurde, daß sie sich ertränkt hätten, sind am Montag bei Charlottenburg, der eine am Salzufer, der andere an der Neuen Schleuse, aus dem Landwehrkanal gezogen worden. Die Väter derselben haben die Leichen bereits rekognoszirt.

Nachklänge des traurigen Familiendramas aus der Großen Hamburgerstraße werden durch eine amtsgerichtliche Bekanntmachung wachgerufen, welche die Schlußvertheilung in dem Konkurse über den Nachlaß des am 2. Juni 1894 verstorbenen Malermeisters Karl Seeger, hier, anzeigt. Die verfügbare Massenbestand beträgt 932,31 M. Angemeldet und geprüft sind 1464,10 Mark bevorrechtigte und 15 570,63 Mark nicht bevorrechtigte Konkursforderungen; für die letzteren bleibt nichts zu vertheilen.

† **Der Distanz Marschverein Berlin-Wien** hat während des diesjährigen Osterfestes einen Fernmarsch von Berlin nach Stettin veranstaltet. Man berichtet von dort unterm 15. d. Mts.: Die Entfernung beträgt 154,9 Kilometer. Es waren 14 Nennungen erfolgt, von denen eine am Start zurückgezogen wurde. Der Marsch begann am ersten Festtag Morgens 6 Uhr von Berlin und konnte bis Abends 10 Uhr fortgesetzt werden, dann war eine Ruhe von mindestens 4 Stunden vorgeschrieben. Als Ziel war in Stettin der an der Berliner Landstraße belegene Gasthof von Bliesener bestimmt, wo sich um die Mittagszeit eine große Menge, zumeist Mitglieder der verschiedenen Sportvereine, einfand. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung hatte jedoch diesmal sich getäuscht, denn nicht gegen Mittag, um welche Zeit die ersten Ferngänger erwartet wurden, sondern bereits Vormittags kurz vor 9 Uhr traf der erste Ferngänger ein; es war der Assistent Th. Reingaard aus Kopenhagen vom „Kobenhavn Fodsport Forening". Derselbe hatte die Strecke in 18 Stunden 56 Min. 45 Sek. zurückgelegt; gestern hatte er 118 Kilometer bewältigt. Allerdings hatte der Sieger den Vortheil, daß ihn als Wegmacher ein zweiter Däne auf dem Fahrrad auf der ganzen Strecke begleitete. Als zweiter ging Franz Stange aus Berlin durchs Ziel; er hatte 19 Stunden 17 Min. 30 Sek. gebracht; dritter war Kaufmann Joh. Böge aus Berlin in 20 Stunden 40 Min. Der letzte traf am späten Nachmittag ein; drei hatten unterwegs den Marsch aufgegeben. Nach der Ankunft am Ziel waren nur zwei frisch, die übrigen stark ermattet und bedurften längerer Ruhe, um sich zu erholen.

† **Der XIII. Kongreß für innere Medizin** in München ist beendet. Er verdient mit Recht den Epilog des Professors v. Ziemssen, worin der Kongreß als einer der hervorragendsten bezeichnet wird. Eine Reihe wissenschaftlicher und in praktischer Beziehung äußerst wichtiger Fragen sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, wie die Heilserumtherapie der Diphtherie, die Behandlung der Bleichsucht, die Behandlung der Typhlitiden ꝛc. Ueberhaupt man hat fleißig gearbeitet, mehr als 20 Stunden in sieben Sitzungen verhandelt und bis zum Schluß ausgeharrt. Welch erfreulicher Gegensatz dieser Spezialkongresse zu den internationalen Kongressen, die mehr Trink- und Eßgelagen gleichen, als wissenschaftlichen Vereinigungen. Vor Beginn der letzten Sitzung zeigte Ober-Medizinalrath Bollinger im pathologischen Institut einer Anzahl von Kongreßmitgliedern eine besonders interessante Erscheinung vor: eine große Menge von „Bierherzen", wie man sie früher mit dem Namen „Ochsenherzen" bezeichnete und für ziemlich selten hielt, die man in einer Stadt wie München aber besser mit dem obigen Namen benennt, zumal ihre Entstehung auf dem übermäßigen Genuß von „Echtem" beruht; selten sind sie leider auch nicht mehr. Es sind ganz riesige Organe, die einen großen Theil des Thorax einnehmen; sie zeichnen sich durch eine vollkommen gleichmäßige Hypertrophie aus und ermangeln jedes organischen Fehlers. Zugleich sind die Nieren in gleicher Weise hypertrophisch; kein Wunder, wenn man bedenkt, daß bei dem übermäßigen Biergenuß wie an das Herz, so auch an diese Organe große Anforderungen gestellt werden. Die betreffenden Kranken, im besten Alter stehende Leute (Bierfahrer, aber auch Wäscherinnen, Näherinnen ꝛc.) suchen mit Athemnoth das Spital auf und sterben in vier bis fünf Tagen. Sämmtliche übrigen Organe sind gesund. — Prof. Bollinger zeigte auch den jetzt viel Aufsehen machenden „Miniaturmenschen" Dobos Janos, genannt: der Vogelkopf, den ausgezeichneten Typus eines Mikrocephalen, und, im Gegensatz hierzu, das Skelet eines Riesen. — Für Diabetiker, denen es „sauer" wird, ihren geliebten Champagner zu entbehren, ist auf dem Kongreß die tröstliche Mittheilung gemacht worden, daß in Rheims eine Fabrik, Laurent-Perrier & Cie. sich mit Herstellung zuckerfreien Sekts beschäftigt. Die Analyse von Prof. Fresenius in Wiesbaden sagt: — — „Es liegt ein durch Flaschengährung erzeugter, nicht mit Alkohol versetzter Champagner vor."

† **Ueber den schon gemeldeten Bankraub in Frankfurt a. M.** berichtet die „Frankf. Ztg." folgendes Nähere: Der Auslaufer der Frankfurter Gold- und Silberscheideanstalt Mörler war beauftragt, an der dortigen Reichsbankkasse am Sonnabend Vormittag einen größeren Check einzulösen. Bereits ehe er an den Schalter gelangen konnte, bemerkte er, daß ein nobel gekleideter Herr, der einen Havelock trug, sich an ihn herandrängte und an seiner Tasche zu thun machte. Mörler theilte dies auch einem Kollegen mit und nahm sich vor, auf den Verdächtigen ein wachsames Auge zu haben. Das ihm in Partien von je 5000 Mk. ausgezahlte Papiergeld bewahrte er in der rechten Tasche seines Rockes und hielt die Summe krampfhaft mit der rechten Hand fest. Er hatte so 20 000 Mk. in Empfang genommen und ließ einen Moment die Hand von dem Geld weg, um weitere 5000 Mk. von dem Kassirer entgegenzunehmen. Als er nun wieder in die Tasche griff, waren die 20 000 Mk. verschwunden. Mit einem Sprunge war Mörler an der Thür und zog den schon erwähnten Unbekannten, der im Begriff war, sich eiligst zu entfernen, wieder in den Schalterraum hinein. Der zufällig anwesende Erste Staatsanwalt v. Rheden sorgte dafür, daß der Verdächtige nicht wieder entwischen konnte. Eine Durchsuchung hatte kein Resultat, das Geld fand sich vielmehr an einem Nebenschalter vor. Bei dem Verhör gab der Unbekannte erst auf die in englischer Sprache gestellten Fragen Antwort. Die Frage, was er am Schalter gewollt habe, beantwortete er mit: „Wechseln", wobei er sein Portemonnaie herauszog, das u. A. zwei Hundertmarkscheine enthielt, die er angeblich in Gold hatte umwechseln wollen. Man vermuthet, daß er einen Mitschuldigen bei sich hatte, dem er sofort das gestohlene Geld zusteckte. Dieser hat dann vermuthlich das Geld an dem zweiten Schalter versteckt. Einer der im Schalterraum anwesenden Auslaufer will bemerkt haben, daß der Fremde vor dem Raube mit einem anderen gesprochen hat. Der Verhaftete wird geschildert als ein hagerer Mensch in den fünfziger Jahren, der einen ausrasirten Vollbart trug und im Ganzen den Eindruck eines Mannes der wohlhabenden Stände machte.

„Das ist gewiß Dr. Wades Einfluß; er liebt Herrn Bathurst sehr."

Frau Hunter lächelte vor sich hin. „Kann sein. Möchte er nur später, wenn Sie uns alle wieder verlassen haben, so fortfahren."

„Es wird zum Theil wohl auch von der Menge seiner Arbeit abhängen."

„Ach, Liebste, was der Mensch thun will, dazu hat er immer Zeit. Aber Bathurst scheint wirklich ein anderer geworden zu sein, und im Interesse der Gesellschaft will ich hoffen, daß er so bleibt. Denn in einer kleinen Stadt ist jeder Mann von Wichtigkeit, besonders ein so liebenswürdiger wie dieser. Wissen Sie, daß er früher bei der Armee war?"

„So? nein, das wußte ich nicht."

„Er selbst spricht wohl nie davon. Es hat auch nur ein Jahr gedauert, dann bekam er eine Beamterstelle. Vor zwei Jahren starb sein Vater und hinterließ ihm in England ansehnliche Besitzungen. Nun dachte jeder, er würde den Dienst hier quittiren; aber man irrte sich. Er blieb nach wie vor bei seiner Arbeit, als ob es gar nicht anders ginge."

„Das kann ich begreifen", sagte Isabella; „für einen wahrhaft ernsten Mann muß ein nutzbringendes Streben und Arbeiten hier viel mehr Reiz haben, als ein müßiges, thatenloses Dasein zu Hause."

„Es mag ja so sein. Uebrigens — Sie müssen heut Abend herkommen. Hier ist nämlich jetzt ein Gaukler, und mein Mann hat ihn zu uns bestellt. Die Leute sagen, er sei besonders tüchtig in seinem Fach; und so habe ich die Bekannten schon alle aufgefordert, seiner Vorstellung beizuwohnen."

„O, ich werde sehr gern dabei sein," sagte Isabella. „Es klingt ja unglaublich, was man mir von den Leistungen dieser Männer erzählt. Aber nun muß ich gehen, Frau Hunter; Onkel wird bald nach Hause kommen, und er liebt es, wenn ich dann zu seinem Empfange bereit bin." —

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Eine mustergültige Völkerkunde.*) Dem soeben erschienenen zweiten (Schluß-) Band der neuen Auflage von Ratzels klassischem, populär-wissenschaftlichem Werk „Völkerkunde" entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten aus den Sitten und Gebräuchen der Herero, eines Hirtenvolkes in Deutsch-Südwest-Afrika:

Gleich allen Negern lieben die Ovaherero Musik, Tanz und Gesang. Musikalische Instrumente besitzen sie wenig. Sie winden um Sehne und Schaft des Bogens ein Stückchen Lederriemen so, daß die Sehne straff gespannt wird; indem sie dann den Bogen wagerecht gegen die Zähne halten, schlagen sie die gespannte Sehne mit einem kleinen Stöckchen. Mit diesem höchst einfachen Instrument erzielen ihre geschickten Musiker bemerkenswerthe Wirkungen. Eine Art Guitarre, die Galton bei ihnen sah, dürfte von den Ovambo herübergebracht sein. Ihr Gesang besteht aus Einzelgesängen mit regelmäßig ablösendem Chor. Ihre Tänze sind einfach: Hauptbestandtheil ist die Nachahmung der Bewegungen von Thieren. Darin sind wohl die Buschmänner ihre Lehrmeister gewesen, aber die Herero haben es darin sehr weit gebracht. Galton erzählt von einem, der ihm das Nilpferd so täuschend vorstellte, daß er augenblicklich die charakteristischen Bewegungen erkannte. Als Gipfel der Komik gilt die Nachahmung des plumpen Geplärres des Pavians, in jeder musikalischen Unterhaltung der Herero die wirksamste Programmnummer.

Der Herero ist gastfrei, doch ist seine Gastfreundschaft, wie die aller Neger, mit Förmlichkeiten umgeben. Der Fremde bleibt außerhalb des Verhaues, womit jedes Dörfchen umgeben ist, und stützt sich nachlässig auf seinen langen Bogen oder seine Assagaie. Nach einer Weile, oft erst nach einer Stunde und darüber, kommt der Häuptling oder ein anderer Dorfbewohner und beginnt folgende Begrüßungsfeierlichkeit; dabei sitzt oder steht man nach Belieben. Der Häuptling redet den Ankommenden mit „kóra!" (mehrere: „kóree!") an, d. h. „erzähle!" Der Fremde antwortet: „indé" („nein"). Häuptling: „kóra!" — Fremder! ‚indé, indé". — Häuptling: „kóra!" — Fremder: „indé vanga" („nein, durchaus nicht"). — Häuptling: „kor'omámbo" („erzähle Worte oder Geschichten"). — Fremder: „hin'omámbo" oder „hin'omámb" („ich weiß keine Geschichten"). Bleibt nun der Fremde unerbittlich, so kommt schließlich die Aufforderung vom Häuptling: „kor'-ovizezé" („erzähle Lügen"), was so viel heißen soll wie Anekdoten, Gerüchte. Endlich kommen die Neuigkeiten; alles muß ausgekramt werden, was auf der Onganda des Fremden oder sonstwo vorgefallen ist, wobei es auf Wahrheit oder Dichtung nicht ankommt. Dann werden die Rollen in Fragen und Antworten vertauscht, und schließlich wird ein Gefäß mit Milch gebracht. Dann wird der Fremde in die Onganda geführt, am Berathungsfeuer vor des Häuptlings Wohnung von einigen Kriegern empfangen und schmaucht bald gemächlich seine Pfeife. Nachdem er nun von Zeit zu Zeit auf seinen leeren Magen hingedeutet hat, wird ein Schaf geholt, geschlachtet, und der Fremde ist völlig zu Hause. Zu den Schmausereien um das Herdfeuer muß jeder Fremde zugelassen werden. Kein Fluch wird für schwerer gehalten als der, den ein ungastlich Behandelter auf die werfen würde, die ihn vom Herdfeuer weggewiesen.

*) Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. Zwei Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark. Leipzig und Wien 1895. Bibliographisches Institut.

† **G. v. Moser** verlegt sich neuerdings aufs — componiren. Er hat die letzte Zeit seiner Unpäßlichkeit verwendet, um einen Walzer zu erfinden, welcher den Namen „Die Hexenschaukel“ erhalten hat und demnächst gelegentlich einer Wohlthätigkeits-Vorstellung des Vereins „Edelweiß“ zum ersten Mal gespielt werden wird.

† **Von einer geheimnißvollen Geldsendung,** die ein Breslauer Kaufmann erhalten, war bereits vor längerer Zeit die Rede. Sie hat der deutschen und der russischen Polizei viel zu schaffen gemacht. Der genannte Herr, der Besitzer einer der bedeutendsten Farbholzhandlungen Deutschlands, den rege Geschäftsverbindungen mit Warschau verknüpfen, erhielt aus der Hauptstadt Polens einen Geldbrief, in welchem sich 3000 M. in Banknoten befanden. Ein Absender war nicht angegeben. Der Breslauer Großindustrielle sandte die Geldsendung zurück, da er absolut keine bezügliche Forderung hatte, erhielt aber zu seiner größten Verwunderung denselben Brief wieder ohne die geringste Andeutung zurück. Nun wandte sich der Empfänger an die Breslauer Polizei und diese wiederum an ihre Warschauer Kollegin, und endlich stellte die letztere Behörde durch die Post fest, daß ein Bettelmönch aus einem bei Warschau belegenen Kloster die 3000 Mark abgesandt habe. Der freundliche Spender offenbarte nun, daß eines seiner Beichtkinder auf dem Sterbebette ihn zu dieser Spendung verpflichtet habe; weitere Mittheilungen lehnte der Mönch kurzweg ab. Und so hat sich der Großindustrielle zur Annahme der 3000 Mark wider seinen Willen verpflichten müssen.

† **Mit einem merkwürdigen Fall von Fahnenflucht** werden sich die spanischen Militärgerichte demnächst zu befassen haben. Drei Soldaten vom Infanterie-Regiment Pavia, ärgerlich darüber, daß das Loos sie nicht getroffen, nach Cuba zu gehen, haben sich heimlicherweise auf der „Ciudad de Cadiz“ eingeschifft, um das Schicksal ihrer Kameraden zu theilen. Sie befinden sich augenblicklich nach Cuba unterwegs. Da die Fahnenflucht doch schließlich nur zu dem Zweck geschah, „das Vaterland zu vertheidigen“, so wird man sie wohl freisprechen.

† **Eine alte „Bierschuld“.** Dem Magistrat in Malchin in Mecklenburg ist kürzlich aus Florenz ein eingeschriebener Brief mit 10 Mark Inhalt und dem Ersuchen zugegangen, diese Summe — den Betrag einer im Jahre 1867 gemachten Bierschuld — einem namhaft gemachten Wirthe in Malchin auszuhändigen. Da dieser längst verstorben ist, so wird nichts übrig bleiben, als das Geld den Erben zu überweisen. Wie man sieht, giebt es noch anständige Biertrinker, wenn sie manchmal auch etwas spät bezahlen.

† **Ein eigenartiges Vergnügen,** das ihm beinahe eine Tracht Schläge eingebracht hätte, bereitete sich am 16. d. Mts. in Hamburg ein anscheinend dem Seemannsstande angehörender Mann. Er kaufte am Spielbudenplatz in St. Pauli einem italienischen Händler etwa 70 bunte Ballons für die Summe von 6 Mark ab und durchschnitt dann die Schnüre so daß der Ballon-Knäuel pfeilschnell in die Höhe schoß. Im ersten Augenblick hatte das dort versammelte Publikum sein Gaudium daran; dann sprachen einige Frauen ihre Ansicht dahin aus, daß der Seemann besser gehandelt hätte, wenn er die gekauften Ballons unter die dort anwesenden Kinder vertheilt hätte. Diese Ansicht fand, dem „H. C.“ zufolge, lebhaften Beifall und die Menge nahm alsbald eine so drohende Haltung an, daß der bereits dicht Umzingelte froh war, als Schutzleute auf der Bildfläche erschienen und die Versammelten zerstreuten. (Mit dieser Sorte von Müttern ist bekanntlich nicht zu spaßen.)

† **Eine Folge von Slatins Befreiung.** Aus Kairo, 8. April, schreibt man den „M. N. N.“: Als Nachspiel zu Slatins Befreiung melden heute aus Omdurman eingetroffene Nachrichten, daß Achmed Wotelegel vom Chalifa (Nachfolger des Mahdi) gehenkt wurde. Wie die Berichte weiter erzählen, glaubte sich Achmed Wotelegel vor jeder Entdeckung sicher und kehrte sofort, als er Slatin nach Matamma gebracht, nach Omdurman zurück. Er hat aber seine Rechnung ohne die Gründlichkeit des „Untersuchungsverfahrens“ im Staate des Mahdi gemacht. Mit Hilfe von rothglühenden Pfannen, die man den Frauen Slatins auf den Kopf zu drücken drohte, haben letztere sofort gestanden, wer zuletzt im Hause ihres Herrn mit ihm verkehrt hat. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Achmed wurde hingerichtet, sein Haus niedergebrannt und seine Frauen und Kinder zu Sklaven gemacht. Achmed war in Omdurman ein angesehener Kaufmann, der erst im vergangenen Sommer hier in Kairo mit Waaren (Gummi) aus dem Sudan sich aufhielt. In Folge der Entweichung Slatins hat der Chalifa die Einfuhr einer Anzahl von Artikeln, wie Papier, beschriebenes und unbeschriebenes u. dergl., welche sich zur Uebertragung schriftlicher Mittheilungen eignen, bei Todesstrafe verboten.

† **Fürst Blücher von Wahlstatt** hat sich der „Schles. Volksztg.“ zufolge mit der Prinzessin Wanda Radziwill verlobt; die Hochzeit soll am 25. d. M. in Petersburg stattfinden. Gebhard Lebrecht Fürst Blücher von Wahlstatt ist geboren am 18. März 1836; er war in erster Ehe mit Marie Prinzessin von Lobkowitz, in zweiter Ehe mit Elisabeth Gräfin von Perponcher-Sedlnitzky vermählt. Seine nunmehrige Braut Prinzessin Wanda Radziwill ist geboren zu Berlin, den 30. Januar 1877, steht demnach erst im 19. Lebensjahre. Sie ist die Tochter des Prinzen Wilhelm Radziwill und dessen Gemahlin Katharina, geb. Gräfin Rzewuska.

† **Der Knecht Witt in Hamburg,** der Lustmörder der Schneiderin Cords, gestand am 17. d. M., im Jahre 1892 auch die Dienstmagd Giesfeld, die damals auf einem Gemüseacker im Vorort Hamm erdrosselt gefunden wurde, gemordet zu haben; die Vergewaltigung ist damals mißlungen. Ein blauer, bei der Leiche gefundener Tuchlappen führte zur Entdeckung, weil in Witts Uniform, die gestern herbeigeholt wurde (er war damals Husar in Wandsbeck), ein entsprechendes Stück eingeflickt war.

† **Folgende Räubergeschichte aus Monte Carlo** wird von dort dem Londoner „World“ berichtet: Ein Yankee, Kapitän eines Kauffarteischiffes, hatte nebst seiner Ladung 20 000 Francs anvertraut bekommen. Er mußte in Monaco anlegen und konnte der Versuchung nicht widerstehen, einen niedrigen Einsatz in der Spielhölle zu wagen. Wie alle Anfänger, gewann er mehrmals hinter einander, bis das Glück sich wendete. Nun begann er mit dem fremden Gelde zu spielen, und nach wenigen im Spieltaumel zugebrachten Stunden war Alles verloren — das Geld, und da er keine Aussicht hatte, es zu ersetzen, auch die Ehre. Aber der alte Seemann war rasch entschlossen. Breitschulterig und resolut trat er vor die „Administration“, schilderte ihr den Fall und verlangte, ihm wenigstens das verspielte fremde Geld zurückzugeben. Natürlich verweigerten dies die Herren. Da wurde der Kapitän in seiner Verzweiflung gefährlich. „Unter solchen Umständen, meine Herren“, sagte er, „ist das Leben für mich werthlos. Ich gehe auf mein Schiff zurück und wenn ich in einer halben Stunde die zwanzigtausend Francs nicht habe, dann schieße ich mir eine Kugel durch den Kopf. Vorher verschaffe ich mir aber Genugthuung und bombardire Ihr verfluchtes Kasino. Das schwöre ich mit einem heiligen Eid. Guten Tag!“ Bald darauf sah man ihn geschäftig auf seinem Schiff hantiren — die zwei Kanonen, die er an Bord hatte, wurden geputzt und geladen, er selbst richtete sie auf das Kasino. Aber ehe 20 Minuten vergangen waren, fuhr ein Beamter der Administration mit einem Boot zum Schiff hinüber. „Kapitän!“ sagte er höflich, „Ihre Vorbereitungen sind überflüssig. Sie können die Kanonen entladen. Da sind Ihre zwanzigtausend Francs. Glückliche Reise!“

† **Ein eigenthümliches Abenteuer** ist — so schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Paris — einem Kaufmann aus Toulouse, der hier in einem Gasthof abgestiegen war, widerfahren. Als er gegen 12 Uhr Nachts sich zu Bette legte und eben am Einschlafen war, hörte er leise Schritte in seinem Zimmer; gleich darauf glaubte er, daß etwas über sein Gesicht ziehe wie ein leiser Wind, worauf er in eine gewisse Erstarrung und dann in einen sehr tiefen Schlaf fiel, der ihn bis zur Mittagsstunde im Bett gefesselt hielt. Bei seinem Erwachen verspürte er heftige Kopfschmerzen. Beim Aufstehen fand er, daß seine Brieftasche mit 10 000 Francs, seine Uhr und seine Börse verschwunden waren. Bei den Nachforschungen ergab sich, daß die Thür, die auf den Flur geht, noch verschlossen war; eine andere Thür war ebenfalls unberührt. In dem anstoßenden Zimmer herrschte jedoch Unordnung und der Inhaber war verschwunden. Er hatte mehrere Gegenstände vergessen, u. A. einige Briefe, die auf den Namen Groß, Handlungsreisender, lauteten, sowie ein auf denselben Namen lautendes Sparkassenbuch, eine Karte eines Pariser Gasthofes, sowie eine kleine Feile. Mit letzterer konnte man mit Leichtigkeit die Verbindungsthür öffnen und wieder schließen. Von dem Gauner fehlt jede Spur.

† **Ein neues Mordinstrument.** Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Paris telegraphirt, weiß ein dortiges Blatt von der wunderbaren Erfindung eines französischen Offiziers zu erzählen, der eine Patrone hergestellt habe, die der Kugel aus dem abgelegten Gras-Gewehr eine Anfangsgeschwindigkeit von 800, aus dem Lebel-Gewehr sogar von über 1000 Metern in der Sekunde gebe und aus dem Gras-Gewehr wieder eine Kriegswaffe allerersten Ranges mache. Die Kriegsverwaltung habe denn auch die begonnene Verschleuderung der Grasgewehrbestände sofort eingestellt und werde sie zur Bewaffnung der Truppen zweiten Aufgebots benutzen. (Kein „Aprilscherz“?)

Aus den Bädern.

L **Johannisbad,** im April. Die unsere Thalkessel einschließenden Riesenberge sind noch schneebedeckt und auch in den Niederungen an schattigen Stellen lagert der Schnee einige Meter tief. Dagegen an geschützten, sonnigen Orten sprosst das junge Grün, blühen Schneeglöckchen und Primeln und singen Stare und Drosseln. In weniger als Monatsfrist werden die Bäder unseres Kurortes eröffnet und bis dahin soll der Frühling den Kampf mit dem Winter siegreich beendet haben. Auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre wird dies wohl auch heuer der Fall sein. In den Bädern, Hotels, Restaurants und Wohnhäusern werden zahlreiche Adaptirungen vorgenommen, Wege und Anlagen werden fürsorglichst gepflegt. Die Kurmusikkapelle wird am 12. Mai, dem Eröffnungstage, zum ersten Male konzertiren. Es finden täglich zwei Konzerte statt. Für außergewöhnliche Konzerte wurden österreichische Militärmusikkapellen engagirt. Die Lesesalons werden von Mitte Mai an reichhaltiger mit Lektüre versehen werden. Die Hochquellenwasserleitung ist seit verflossenem Herbst fast in alle Häuser eingeleitet worden.

v. **Bad Reichenhall,** 16. April. Von Jahr zu Jahr wird unser Kurort mehr von hohen Herrschaften besucht — so wird in den nächsten Tagen Frau Prinzessin von Sondershausen mit Gefolge hier eintreffen, welche für einige Jahre die Villa Wittelsbach gemiethet hat.

* **Saßnitz.** Das herrlich gelegene Ostseebad auf Rügen hat auch in diesem Jahre, Dank der so rührigen, strebsamen Bade-Direktion wieder viele Verschönerungen und vortheilhafte Neuerungen erfahren, was auch wiederum eine Steigerung des Besuchs zur Folge haben dürfte. In Bezug auf seine Lage und prächtige Umgebung ist wohl an der ganzen Ostsee kein Seebad zu finden, welches einen Vergleich mit Saßnitz aushielt. Nicht nur allein die so sehr kräftigenden Seebäder bieten hier Stärkung, sondern auch die großartigen Wälder der Stubnitz erstrecken sich bis an Saßnitz und geben Gelegenheit auf weiten Spaziergängen die so sehr kräftigende Waldluft einathmen zu können. Eine gute Kurmusik ist vorhanden. Der Dampfer Rügen fährt täglich von Saßnitz nach Binz, Göhren, Stubbenkammer, Arcona, Thiessow u. s. w., auch sind häufig unsere großen Kriegsschiffe dort zum Manövriren stationirt, so daß es nicht an Abwechselung und Unterhaltung fehlt. Viele Privat-Wohnungen in komfortablen neuerbauten Villen, sowie gute Hotels bieten Unterkunft, dabei ist das ganze Leben vollständig zwanglos ungenirt und durchaus nicht theuer. Von Stettin ist Saßnitz per Dampfer in 7 Stunden, von Swinemünde in 3½ Stunden auf dem Wasserwege zu erreichen und von Stralsund mit der Bahn in 2½ Stunden. Die Badedirektion ist gerne bereit jede Auskunft zu ertheilen.

Handel und Verkehr.

** **Düsseldorf,** 18. April. Die hiesige gemeinsame Verkaufsstelle hat den Preis für Thomas-Roheisen von 47 auf 46 Mark herabgesetzt.

W. **Warschau,** 16. April. [Original-Wollbericht.] Nach dem ziemlich regen Geschäftsverkehr, welcher in der zweiten Hälfte vorigen Monats am hiesigen Platz herrschte, war es in der ersten Hälfte dieses Monats wieder recht still. Unsere Fabrikanten, die ihren Bedarf mit überseeischer Wolle decken, zeigten für die hiesigen Wollen eine große Zurückhaltung im Einkauf und reflektirten nur auf kleinere Partien feinerer Wolle. Man verkaufte von den feineren Gattungen Mehreres mit einem Preisabschlag von ca. 6 Thaler polnisch pro Zentner gegen letzten Wollmarkt. Mittlere und geringe Wollen, welche vernachlässigt sind, kamen nicht in den Handel. Von besserer ungewaschener Lamm- und Kreuzungswolle wurden kleine Posten à 7½—8 Rubel pro Pud gehandelt. Aus der Provinz sind nennenswerthe Verkäufe nicht zu unserer Kenntniß gelangt. Von Seiten der Lagerinhaber zeigt sich Verkaufslust; da sie sich ihrer Bestände noch vor dem Wollmarkt entledigen wollen. Das Kontraktgeschäft ruht noch gänzlich, weil es sowohl Fabrikanten als auch Händlern an Kauflust fehlt.

Marktberichte.

** **Breslau,** 18. April. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung fest und Preise haben weiter angezogen.

Weizen schwach angebot., weißer per 100 Kilo 14,30—14,6 M., gelber per 100 Kilogr. 14,20—14,50 M. — Roggen höher, per 100 Kilogr. 11,60—11,80—12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilo 9,40—10,40—11,40 bis 12,00—13,80 M. — Hafer wenig angeb., per 100 Kilo 10,90 bis 11,50—11,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11,75—12,50 Mark. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 bis 13,25 Mark, Viktoria- 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00 11,00 Mark. — Bohnen ohne Angebot per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen ruhig, 7,80—8,20 Mk., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 10—10,75 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 20,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,00 bis 10,50 M. September-Oktober 10,25 bis 10,75 Mark. — Leinkuchen mäßig gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, Septbr.-Okt. 11,50—11,75 M., fremde 11,00 bis 11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhiger per 100 Kilo 8,75—9,25 Mark, September-Oktober 9,00—9,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 35 bis 40 bis 50 bis 58 Mark feine Qualitäten fehlen, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50—70—90 bis 94 M., feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark. — Tannen-Kleesamen schwer verkäuflich, per 50 Kilo 30 bis 35—40—50 M., feinster darüber. — Gelbklee per 50 Kilo 18—20 bis 23 M. — Tymothee schwach angeboten, per 50 Kilo 20 bis 25—30—32 M., Seradella per 50 Kilogramm 5—5,75 Mark — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark — Roggenmehl 00 18,75—19,25 M., Roggen-Hausbacken 18,50—18,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,00—8,40 M. ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln bei schwacher Zufuhr fest, pro 50 Kilogr. 2,00 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,60	14,30	14,10	13,60	13,30	12,80
Weizen gelb		14,50	14,20	14,00	13,50	13,20	12,70
Roggen		12,30	12,20	12,10	12,00	11,9	11,70
Gerste		13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,80	11,50	11,10	10,90	10,60	10,30
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50—23,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,75—21,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,80—8,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 18 April. [Spiritusbericht.] April 50er 51,80 M., April 70er 32,00 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 18 April. [Salpeterbericht.] Loko 7,65, April 7,50, Mai 7,55. Tendenz: Fest.

London, 18 April. 6proz. Javazucker 11½ ruhig. — Rüben-Rohzucker 9⅛. Tendenz: Ruhig. Wetter: Schön.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. April. **Schlußkurse.**

	18. April	N. v. 17.
Weizen pr. Mai	141 50	141 75
do. pr. Sept.	146 75	146 75
Roggen pr. Mai	123 50	123 50
do. pr. Sept.	128 50	128 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N. v. 17.
do. 70er loko ohne Faß	34 4	34 20
do. 70er April	38 60	38 50
do. 70er Mai	38 70	38 60
do. 70er Juli	39 30	39 20
do. 70er August	39 70	39 63
do. 70er Septbr.	40 —	39 90
do. 50er loko o. F.	54 10	53 90

		N. v. 17			N. v. 17.
Dt. 3% Reichs Anl.	98 40	98 60	Russ. Banknoten	219 25	219 45
Konsolid. 4% Anl.	105 90	106 —	R. 4½% Bdk.-Pfb	102 70	103 —
do. 3½% „	104 90	104 90	Ungar. 4% Goldr.	103 20	103 25
Pos. 4% Pfandbrf.	103 —	103 —	do 4% Kronenr.	98 40	98 60
do. 3½% do.	102 —	101 90	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	244 70	246 80
do. 4% Rentenb.	105 30	105 5	Lombarden ultimo	46 80	47 —
do. 3½% do.	102 6	102 6	Disk.-Kommandit ultimo	217 60	218 60
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 60			
Neue Pos. Stadtanl.	102 4	102 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 25	167 50	schwach		
do Silberrente	100 20	—			

Ostpr. Südb. E. S. A	89 25	90 25	Pos. Spritfabrik	153 —	149 40
Mainz Ludwigshf. dt.	117 25	117 1	Schwarzkopf	250 —	250 25
Marienb. Mlaw. do	76	78 10	Dortm. St.-Pr. La.	67 70	67 90
Lux. Prinz Henry	93 75	93 60	Gelsenkirch. Kohlen	158 10	159 —
Poln 4½% Pdbrf.	69 40	—	Inowrazl. Steinsalz	56 25	56 25
Griech. 4% Goldr.	26 80	28 4	Chem. Fabrik Milch	45 25	146 —
Italien. 4% Rente	88 3	88 5	Oberschl. Eis.-Ind. A.	88 75	89 10
do 3% Eisenb.-Obl.	55 —	55 1	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	82 80	83 —	It. Mittelm. E. St. A.	92 25	92 50
Russ. 4% Staatsr.	67 25	68 —	Schweizer Centr.	135 —	135 50
Rum. 4% Anl. 1890	90 1	9 1	Warschauer Wiener	269 25	271 30
Serb. Rente 1885.	77 6	77 9	Berl. Handelsgesell.	158 50	159 40
Türken-Loose	143 —	145 —	Deutsche Bank Aktien	181 6	182 50
Disk.-Kommandit	218 10	218 4	Königs- und Laurah.	131 10	132 40
Pos Prov. A. B.	107 60	107 6	Bochumer Gußstahl	146 75	147 60

Nachbörse: Kredit 244 75, Diskonto-Kommandit 217 60, Russ. Noten 219 25, 4% Pfandbr. 103 — G. 3½% Pfandbr. 102 — bz. u. G Hugger Akt. 139 —.

Berliner Wetterprognose für den 19. April

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Nachts kühleres, am Tage wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen südlichen Winden.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Im Grundbuche des auf den Namen des entmündigten **Joseph von Taczanowski** eingetragenen Rittergutes **Chorzyn** stehen eingetragen Abtheilung III.

I. unter Nr. 13: 3605

1. 15 000 Mark für **Joseph** und 2. 55 000 Mark für **Aniela Pelagia** Geschwister **von Taczanowski** nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Juli 1882 aus dem am 24. März 1883 bestätigten Erbrezeß, wovon 35 000 Mark für das Königliche Hauptsteueramt in Lissa am 19. Oktober 1886 zum Zwecke der Kreditsicherheit eingetragen sind; der über die Hauptforderung gebildete Hypothekenbrief besteht aus dem Hypothekenbuchsauszuge nebst angehängter Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlungen vom 6. Juli 1882

3., 12., 13., 24. März 1883 und Eintragungsvermerk;

II. unter Nr. 14:

30 000 Mark zu 5 Prozent jährlich in halbjährlichen Raten verzinsliche und nach halbjähriger Aufkündigung zahlbare Grundschuld des Rittergutsbesitzersohnes **Joseph von Taczanowski**; der hierüber gebildete Grundschuldbrief besteht aus dem Grundbuchsauszuge und Eintragungsvermerk.

Auf Antrag der Vormünderin des genannten Eigenthümers, der verwittweten Frau **Aniela von Taczanowska** geb. **von Baranowska** in **Chorzyn**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Meißner** in Kosten wird der unbekannte Inhaber dieser angeblich verlorenen beiden Urkunden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 13. Juli 1895,

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, altes Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und diese Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Kosten, den 16. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Ernst Berndt** in **Rolandseck** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf 5211

den 7. Mai 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst Zimmer Nr. 11 bestimmt.

Tremessen, den 13. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 19. April d. J., Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr werde ich Wilhelmstr. 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **10 000 Kilogr. blaue Lupinen** laut Muster ab O.-Schl. Wagn Magazin II öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 5248

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein Vorw. Kl. Starolenka, b. b. Posen, ganz schuldenfrei, v. 120 Mg. ist **ganz** od. in folgenden Parzellen sof. **billig** zu verk. 30 Mg. Weiz.- u. 3 Mg. Rog.-B., 30 Mg. $\frac{1}{3}$ Rog. $\frac{2}{3}$ W.-B., 5 Parz. à 3—6 Mg., 22 Mg. z. Fabrik u. Bauplätzen geeig., 4 Mg. mächt. blaues Thonlager, a. W. mehr, 8 Mg. Garten, Hof u. Teich m. Wohnhaus v. 10 Stuben u. Viehställen, Gebäude f. a. W. z. d. P. 1 u. 2 geg. w. z. Abbruch. Anz. $\frac{1}{3}$, Rest z. $4\frac{1}{2}$ Proz. fest. Auflassung u. Ueberg. f. j. T. erf.

3602 **R. Materne.**

Frühkartoffeln: **Martinshörnchen**, frühe Rosen zur Saat giebt centnerweise ab; ferner empfiehlt: Oelrettig, Senf sowie sämmtliche Grassaaten. 5231

Eduard Weinhagen.

Schlammstärke

wie **sämmtliche Sorten feucht. und trockn. Abfallstärke** kauft ab jeder Station. Kasse auf Wunsch vor Verladung jeder Sendung, höchstmöglichst. 5215

J. Alexander
in **Schloppe.**

Eine Plüschgarnitur Schlafsopha u. Schrank zu verk. Paulikirchstr. 8 II r. 5220



Zimmer-Closets
v. 14 M. an i. d. Fabr. v. **Kosch & Teichmann.**
Berlin S., Prinzenstr. 43.
429 **Preisliste kostenfrei.**

Eichen-Spiegelrinde,

diesjähriger Ernte, kauft [5170

Lederfabrik A. Rogowski,
Gnesen.

Eine kleine noch gut erhaltene

Drahtheftmaschine,

für Buchhändler, Buchbinder passend, zu verkaufen.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Hiermit stelle ich nachstehende **gebrauchte**

Feldbahnen,

gebr. Normal- und Bau-Bahnen, sehr gut erhalten u. garantirt betriebsfähig, äußerst billig zum 3671

Verkauf oder Vermiethung
unter günstigsten Bedingungen:

7 gebr. Lokomotiven,
600—900 mm Spur,
73 gebr. Kastenkipper,
$1\frac{1}{2}$—2 cbm,
6400 Mtr. gebr. Gleis, **lose,** v. 55, 60, 65, 70, 80 und 90 mm Höhe,
8500 Mtr. gebr. Feldeisenbahn auf Stahlschwellen, 500 und 600 mm Spur,
24 gebr. Schleppweichen,
280 gebr. Stahlmuldenkipper
von $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und 1 cbm Inhalt,
54 gebr. Waldbahnwagen,
14 000 Meter gebr. Normalschienen,
22 gebr. Normalweichen,
7 gebr. Normaldrehscheiben

Richard Wackerow,
Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 15
Ecke Sadowastr.

Größere Posten guter

Speisekartoffeln

zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis an 5212

Fr. Probst, Halle a. S

Ein gebrauchter eleganter **Kinderwagen** wird zu kaufen ges. Offert. sub **A. B.** an die Exp. dieser Zeit.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse

vor Aufgabe seiner Inserate

von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reklamen jeder Art besorgen. 40jähr Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler,
A.-G.
Aelteste Annoncen-Expedition
in **Posen** vertreten durch Herrn **Nathan L. Neufeld,** Friedrichstr. 24.

Mieths-Gesuche.

Gesucht für sofort od. **möglichst bald eine herrschaftliche Wohnung von mindestens 7 Zimmern** rc., **mit sonnigen Schlafzimmern** in gesunder, guter Lage, in einem sauberen Hause, und mit Stallung für 2 Pferde im Hause selbst oder in der Nähe. **Offerten** sind an **das Geschäftszimmer des 2. Bataillons, Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, Gartenstraße 10** einzusenden. 5175

Ein schönes Zimmer mit Balkon, unmöblirt oder möblirt, sofort oder zum 1. Mai zu vermiethen **Naumannstr. 13,** II. rechts, vis-à-vis der Mittelschule. 5115

Parterre-Zimmer, möbl. o. unmöbl., zum Comtoir geeignet, sofort zu verm. Friedrichstr. 2.

Möbl Zimmer, sep. Eing., ges. Off. m. Pr postl. 58.

Victoriastr. 15 II. Et. 4 Zim., Küche u. Z. f. 800 Rm. z. 1. Okt. z. v.

1 gut möbl. V.-Zim. v. 1. Mai z. v. **St. Martin 11 I.** 5219

Ein **großes Zimmer, möbl.,** separ. Eing., für 1 oder 2 Herren vom 1. Mai zu verm. **Wasserstraße 7 1 Tr. l.** 5224

Ein höherer **Beamter sucht für sofort** auf **mehrere Monate ein möblirtes Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter **H. R. 2** an die Expedition dieser Zeitung. 5218

Blumenstraße 4
sind zum 1. Oktober d. J. **Mittelwohnungen** zu vermiethen.

Vom 1. Oktober d. J.

Wohnungen

à 5 Zimmer. **St. Martin 69,** vis à vis Bäckerstr.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100

Bezirks-Kommando
Posen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Baupolizei-Assistenten** soll baldigst durch einen Techniker, welcher eine Baugewerkschule oder ähnliche Anstalt vollständig durchgemacht hat, besetzt werden. 5216

Das Anfangsgehalt beträgt 1800 Mark, und bei definitiver Anstellung 1950 Mark. Die definitive Anstellung erfolgt nach einjähriger Probedienstleistung.

Bewerber wollen sich bis zum 15. Mai cr. unter Einreichung eines Lebenslaufs und Zeugnißabschriften bei uns melden.

Posen, den 14. April 1895.

Der Magistrat.

Agent.

Eine leistungsfähige mechanische Weberei reinwoll. Kleiderstoffe in Gera sucht für Ost- u. Westpreußen einen mit dem Artikel bekannten und bei der Kundschaft gut eingeführten Vertreter.

Offerten bef. unter **W. 30** die Exped. der **Geraer Zeitung Gera** (Reuß.) 5245

Tüchtiger eingeführter Vertreter für **Ost-** und **Westpreußen,** sowie Provinz Posen von einer 5103

I. Cigarrettenfabrik

gesucht. Herren, welche der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den **Vorzug.** Offerten erbeten unter Chiffre **O. T. 912** an **Haasenstein u. Vogler A.-G.** in **Dresden.**

Für einen ält. Herrn wird zur Pflege u. selbstständ. Leitung d. Haushalts eine jüd. Dame in gesetz. Alter, i. d. Küche firm, p. 1. Mai ges. Näh. Wilhelmstr. 25 i. Möbelgesch.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Permoser Straße.**

Kostenfreie

Stellenvermittelung

durch den 4580

Verband Deutscher Handlungsgehülfen
zu Leipzig

und seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen.

Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3.

Gesucht Verk., Buchh., Reis. rc. im **Kaufm. Stellenanz., Eberswalde.** Ersch. Sonnabends. — 3 Nr. 0,80, 6 Nr. 1,50, 13 Nr. 2,50 Jede Nr. enth. ca. 100 vac. Stell.

☞ Gute Stell. schnell überall hin. Jed. ford. d. Postkarte Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Reisender

gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. **D. 4726** b. **G. L. Daube & Co., Dresden.** 1246

Wittwe oder älteres **Fräulein** (mos. Glaub.) wird nach einer kleinen Stadt Schl. für einen älteren Herrn als Wirthschafterin p bald gesucht. Meldungen bei **H. Sgaller, Posen,** Alter Markt 91. 5249

Ein jung hübsch. besch. Mädchen (18—19 J.) für's Büffet (keine Kellnerin) zum Bed. d. Gäste f. e. fein. Restaur. kann sich m. Phot. j. m. Gnesen, Hornstr. 2 Schultz.

Buchbinder-mädchen

sofort verlangt in der Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Ein ordentlicher zuverlässiger

Schwimmmeister

kann sich melden. 5230

Hugo Doering,
Badeanstaltsbesitzer.

Ein Kinderfräulein

oder **besseres Kindermädchen** wird für 2 Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren zum 1. Mai gesucht. Meldungen zwischen 10 bis 12 Vorm. u. 3 bis 4 Nachm. **Markt 37 I.** 5237

Für mein **Destillations-Detailgeschäft** suche ich einen **tüchtigen Expedienten** zum baldigen Eintritt. 5119

J. H. Walter.

Zum sofortigen Antritt suche ein anständiges Frl. o. Wittwe in mittleren Jahren, w. d. feine Küche übernimmt, in allen Branchen d. häuslichen Landwirthschaft gut Bescheid weiß, der polnischen Sprache mächtig, Photographie u. Zeugn. erbeten. 5210

Baronin **v. Maltzahn.**
Wiska bei Włocławek (Rußland).

Für mein **Getreide- und Spiritusgeschäft** suche per sofort

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen

Louis Landshoff,
Schwerin a. Warthe.

1 Lehrling

mit guter Handschrift für's Contor **gesucht.** Selbstgeschriebene Off. unter **H. W.** Exped. d. Bl. erb.

Ein Lehrling

achtbarer Eltern findet sofort Stellung bei 5250

Otto Berlowitz,
Kurz u. Weißwaaren Engros.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der Drogenhandlung von 4991

H. Grüder.
Berlinerstr. 12. Ecke Victoriastr.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

1 Anstreicher, 1 Barbier, 1 Bureaugehilfen, 3 Böttcher, 1 Bäcker, 3 Destillateure, 1 Diener, 4 Gärtner, 1 Haushälter, 1 Hirten, 1 Handlungsgehilfen, 1 Hofverwalter, 6 Knechte, 1 Kesselschmied, 3 Kutscher, 175 Lehrlinge verschieden, 1 Lackirer, 1 Maschinenheizer, 1 Müller, 1 Rechnungsführer, 1 Schmied, 1 Schornsteinfeger, 2 Schuhmacher, 1 Schäfer, 12 Tischler, 1 Töpfer, 2 Uhrmacher, 1 Amme, 40 Dienstmädchen, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 4 Köchinnen, 2 Kammerjungfern, 60 Mägde, 1 Putzmacherin, 1 Stütze der Hausfrau, 1 Stubenmädchen, 1 Verkäuferin, 2 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:

4 Bautechniker, 4 Bureauvorsteher, 15 Brenner, 2 Buchdrucker, 16 Bureaugehilfen, 15 Buchhalter, 6 Destillateure, 8 Diener, 1 Eisendreher, 14 Förster, 7 Gärtner, 1 Glaser, 2 Hauslehrer, 24 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter, 8 Konditoren, 2 Kellner, 3 Klempner, 8 Kassirer, 2 Kuhfütterer, 3 Krankenwärter, 20 Kutscher, 5 Köche, 8 Kanzlisten, 80 Lehrlinge, verschieden, sechs Maurer, 12 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 10 Müller, 1 Mechaniker, 4 Meier, 1 Photograph, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 13 Schreiber, 4 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 40 Schmiede, 25 Stellmacher, 4 Schäfer, 4 Tischler, 1 Tapezierer, 1 Uhrmacher, 25 Vögte, 16 Wirthschaftsbeamten, 10 Wirthschaftsschreiber, 30 Waldwärter, 3 Ziegler, 2 Organisten, 5 Buchhalterinnen, 3 Lehrerinnen, 3 Gesellschafterinnen, 2 Kellnerinnen, 6 Kassirerinnen, 4 Kindergärtnerinnen, 8 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kammerjungfern, 4 Stubenmädchen, 8 Verkäuferinnen, 8 Wirthinnen.

Stellen-Gesuche.

Ein jüd. Mädchen, aus achtb. Familie, sucht Stelle als Stütze der Hausfr. oder sonst zu einzelnen Leuten. Dieselbe ist Schneiderin und war bis jetzt in einem Modew.- und Confektionsgesch. thätig, worüber ihr gute Zeugnisse zur Seite stehen. Bitte Off. unt. **R. A.** postl. Fraustadt niederzul.

Tüchtige Wirthin, ev., in Haus- u. Landwirthschaft erfahr., s. bald Stell. Off. u. **A. L. 85** postl. Grätz.

Gute Amme empfiehlt **A. Powel, Grätz.** 5244

Eine gesunde kräftige **Amme** empf. Fr. **Dehmel,** Victoriastr. 15.

1 deutschkathol. **Mädchen,** 24 Jahre, s. p. 1. Mai Stellung als Stütze d. Hausfrau od. z. Führung eines bürgerlichen Haushalts. Off. unt. **A. M.** Exp. d. Ztg. 5227

Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, mit der Befähigung zum Einj.-Freiw.-Dienst suche ich möglichst per bald Stellung als

Lehrling

in einem größeren Eisenwaaren-Detail-Geschäft. 5217

S. Nothmann,
Gr. Strehlitz.

Gefl. Angebote bitte an Herrn **M. Glückmann & Kaliski** in **Posen** zu richten.

Ein pensionirter Beamter wünscht die **Verwaltung eines Hauses** zu übernehmen.

Gefl. Offerten unter **O.** hauptpostlagernd Posen. 5135

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A. Plontke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehdanz.

Straßen-Locomotiven. **Burrell's Dampfpflüge** Dampf-Walzen.

mit Burrell's Patent-Compound-Cylinder.

Bedeutend vereinfachte Construction. Grösster Krafteffect. Geringer Kohlenverbrauch.

Meissner & Dietlein, Magdeburg und Budapest.

Burrell's Dampfpflug-Niederlage. 2884



Ernst Eckardt, Civ.-Ing.,
Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur ächt wenn mit



Schutzmarke „Pfeilring".

In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 1820

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.